



ZN

Juli 2017
27. Jahrgang

07/2017



AM ANFANG
WAR DAS WORT



LUTHER
2017
500 JAHRE
REFORMATION

25. Fortbildungstage der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt

Parodontologie versus Implantologie

Vom 15. bis 17. September 2017 in Wernigerode
Harzer Kongresshotel, Pfarrstraße 41, 38855 Wernigerode

WISSENSCHAFTLICHES PROGRAMM

zwölf Vorträge, drei Seminare

Wissenschaftliche Leitung:

Prof. Dr. Ralf Roessler, Heidelberg

PROGRAMM FÜR PRAXISMITARBEITERINNEN

sieben Vorträge, vier Seminare

Referenten:

Univ.-Prof. Dr. Dr. Bilal Al-Nawas, Halle (Saale)

Dr. med. Thomas Barth, Leipzig

Dr. Christina Erbe, Mainz

Prof. Dr. Georg Gaßmann, Köln

Dr. Gorden John, Düsseldorf

ZA Frederic Kaufmann, Würzburg

PD Dr. Christoph A. Ramseier, MAS, Bern

Prof. Dr. Ralf Roessler, Heidelberg

Prof. Dr. Dr. Ralf Smeets, Hamburg

Priv.-Doz. Dr. Dirk Ziebolz, M.Sc., Leipzig

Referenten:

Univ.-Prof. Dr. Dr. Bilal Al-Nawas, Halle (Saale)

DH Sylvia Fresmann, Dortmund

Prof. Dr. Georg Gaßmann, Köln

RA Torsten Hallmann, Magdeburg

Prof. Dr. Lutz Jatzwauk, Dresden

Ute Rabing, Dörverden

Sabine Urban, Bremen

Sylvia Wuttig, Heidelberg

FESTVORTRAG

Gerlinde Kaltenbrunner, Oberösterreich:

„Die hohen Berge – meine Lehrmeister“

AUSKUNFT/ANMELDUNG:

Veranstalter: Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt

Postfach 39 51, 39104 Magdeburg

pro Tag erhalten Sie 6 Fortbildungspunkte

Gesamttagung: 15 Punkte

RAHMENPROGRAMM

Bierabend im Hotel

Grillabend im Hotel

Dental-Schau

Für Zahnärzte

Stephanie Hofmann, Telefon 0391 7393914

hofmann@zahnaerztekammer-sah.de

Für Praxismitarbeiterinnen

Astrid Bierwirth, Telefon 0391 7393915

bierwirth@zahnaerztekammer-sah.de

ZAHNÄRZTLICHE NACHRICHTEN 07/2017

KulTOUR SACHSEN-ANHALT

Ausstellung über Gesellschaftsspiele
aus Ost und West auf dem PetersbergSeite 4

EDITORIAL

(K)ein schattiges Plätzchen!
von Dr. Jochen Schmidt 5

BERUFSTÄNDISCHES

Verbesserung der Mundgesundheit als oberstes
Ziel: KZBV-Vertreterversammlung in Köln 6

Auf Zahnärzte warten viele Aufgaben: Bericht
von der Kammerversammlung 8

Schlechte Karten für die Bürgerversicherung:
Podiumsdiskussion vor der Bundestagswahl 12

Viele Besucher beim Tag der Offenen Tür
bei der KZV in Magdeburg 18

KOLLEGEN

Alexander Klatte ist jüngster Delegierter
in der Kammerversammlung 20

NACHRICHTEN UND BERICHTE

Bild des Heilberufers wandelt sich 21

Sieben Sachsen-Anhalter unter Top-Zahnärzten 22

Lehrpreis für Prof. Dr. Hans-Günter Schaller 23

FORTBILDUNGSINSTITUT E. REICHENBACH

Fortbildungsprogramm für Zahnärzte 24

Fortbildungsprogramm für Praxismitarbeiterinnen... 26

Vorschau 25. Fortbildungstage in Wernigerode 28

MITTEILUNGEN DER ZÄK SACHSEN-ANHALT

92 ZFA-Azubis starten ins Berufsleben 31

Kammer wirbt bei „Vocatium“ um Azubis 33

Aus der Vorstandssitzung 35

Neue Meldeordnung der ZÄK 36

MITTEILUNGEN DER KZV SACHSEN-ANHALT

Leserbrief und Aushang zum vdek 39

Fragen und Antworten zur Telematik 40

Der Zulassungsausschuss informiert 43

Seminarprogramm der KZV Sachsen-Anhalt 44

MITTEILUNGEN DES FVDZ SACHSEN-ANHALT

Da müsst Ihr doch was tun! 46

SACHSEN-ANHALT

Termine/Service 47

Zum Titelbild: Lutherorte – Schloss Annaburg 48

Titelbild: Fredi Fröschki,
Schloss Annaburg

In eigener Sache

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

nach knapp einem Jahr Vorarbeit ist es soweit: Ab Heft 8/2017 präsentieren die Zahnärztekammer und die Kassenzahnärztliche Vereinigung Sachsen-Anhalt als Herausgeber ihr Mitteilungsblatt mit amtlichen Bekanntmachungen, die *Zahnärztlichen Nachrichten*, in einem neuen, frischen Gewand.

Keine Sorge: Mit dem neuen Layout wird sich an Inhalten und Blattstruktur Ihrer *zn* nichts ändern. Wohl aber soll das Heft mit neuen Schriften, mehr Bildern und einem einheitlichen Farbkonzept an Übersichtlichkeit, Lesefreundlichkeit und Modernität gewinnen. Ob dieser Plan aufgeht, wollen wir zeitnah mit einem Barometer erfragen. Bis dahin viel Vergnügen beim Lesen und einen erholsamen Sommer,

Ihre Redaktion



„Spiel mit!“ auf dem Petersberg

Ausstellung über Gesellschaftsspiele aus DDR und BRD

Gesellschaftsspiele aus Deutschland-Ost und -West laden derzeit im Museum Petersberg zum Würfeln, Rausschmeißen oder Knobeln ein. „Spiel mit!“ heißt es noch bis 22. Oktober 2017 in einer Sonderausstellung auf dem 250 Meter hohen Petersberg, der auf seinem Breitengrad die höchste Erhebung zwischen Harz und Ural ist. Das dortige Museum befindet sich in einem geräumigen Vierseitgehöft, das mehr als 220 Jahre lang als königlich preußisches Forsthaus der Domäne Petersberg diente. Mit vielfältigen und interessanten Sonderausstellungen lockt das vom Förderverein Erholungsgebiet Petersberg getragene Museum immer wieder Besucher auf den nördlich von Halle die Landschaft prägenden Petersberg.

Derzeit heißt es dort: „Spiel mit!“ In Petersberg zu sehen sind Spiele aus der DDR und der Bundesrepublik, die mit ihren reich und fantasievoll illustrierten Verkaufskartons und Spielbrettern nicht nur den damaligen Zeitgeist dokumentieren und schön anzuschauen sind, sondern auch Unterschiede und Berührungspunkte der beiden unterschiedlichen politischen Systeme aufzeigen.

So ging es für DDR-Bürger in den 1950er Jahren zumindest per Würfel und Spielfigur noch „Rund um die Welt“. Einige Jahre später blieben sie dann vorwiegend in heimischen Gefilden und inzwischen „wandern“ Spielbegeisterte durch Sachsen-Anhalt, Brandenburg oder Thüringen. Durch reizvoll mit zeitgenössischen Autotypen bebilderte „Verkehrsspiele“ sollten Kinder einst mit den Gefahren des damals schnell zunehmenden Straßenverkehrs vertraut werden und selbst der Wettlauf zum Mond wurde thematisiert: „Weltraumspiele“ entführten die Spieler per Sputnik und Apollo-Mondrakete in die unendlichen Weiten des Weltraums.

Gesellschaftsspiele, die sich um bekannte Fernsehserien und TV-Shows drehen, gab es zwar nur in der Bundesrepublik, wecken auch bei vielen in der DDR aufgewachsenen Aus-



Noch bis Ende Oktober auf dem Petersberg bei Halle zu sehen: Gesellschaftsspiele aus Ost- und Westdeutschland. Foto: Förderverein Erholungsgebiet Petersberg e.V.

stellungsbesuchern nostalgische Erinnerungen, wie Spiele zu Sendungen wie „Lassie“, „Fury“, „Dallas“ oder dem „Denver-Clan“.

Das Motto „Spiel mit!“ darf in der Ausstellung durchaus wörtlich genommen werden: Verschiedene Spiele, darunter auch Klassiker, die einst in beinahe jedem Haushalt zu finden waren, können ausprobiert und Kindern oder Enkeln so vermittelt werden, dass in der heutigen digitalen Welt auch althergebrachte Spielformen immer noch großen Spaß bereiten können.

Historischer Hügel

Die Dauerausstellung im Museum Petersberg, dessen Gebäude – die ehemalige Försterei – als kulturgeschichtlich und städtebaulich bedeutendes Baudenkmal geschützt ist, widmet sich der Geschichte des historischen Saalkreises, einer der ältesten historisch gewachsenen Gebietskörperschaften Mitteldeutschlands. „Kultur- und Sozialgeschichte des 19. Jahrhunderts“ ist im Stallraum des früheren Wirtschaftsgebäudes zu sehen. An der Stirnseite des Gebäudes steht den Besuchern die Tür zu einer historischen Backstube offen. An manchen Sonntagen im Jahr wird der altdeutsche Backofen

wie zu Zeiten der alten Förster mit Holz geheizt und nach überlieferten Rezepturen Brot gebacken. Seit 1998, dem damals 900. Geburtstag Konrads von Wettin, ist auf dem Petersberg zudem die ständige Ausstellung „Konrad von Wettin. Das Augustiner-Chorherrenstift auf dem Petersberg“ zu besichtigen. Seit verganginem Jahr vermittelt eine weitere Dauerausstellung über „Die Blechspielwarenfabrik Josef Kraus & Co, Nürnberg“ einen interessanten Einblick in die Zeit- und Wirtschaftsgeschichte der 20er, 30er und 40er Jahre des 20. Jahrhunderts.

Der Petersberg ist Ausgangspunkt der ersten menschlichen Besiedlung in dieser Region. Heute hat sich der Ort Petersberg als Zentrum des sanften Tourismus etabliert. Zu den Anziehungspunkten gehören neben dem Museum ein Tierpark mit weißen Wölfen als besonderer Attraktion, ein Walderlebnispark, eine Sommerrodelbahn sowie zahlreiche Reit- und Wanderwege. Wer nur Stille und Ruhe sucht, ist bei den Brüdern der Christusbruderschaft in Petersberg gut aufgehoben. Sie kümmern sich um den Erhalt des romanischen Klosters mit der Fürstengrabstätte der Wettiner und ermöglichen Besichtigungen der Kirche St. Petrus.

oe

(K)ein schattiges Plätzchen!

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

der längste Tag des Jahres ist auch schon wieder vorbei, der Urlaub steht vor der Tür!

Normalerweise hat die Politik in dieser Jahreszeit Sommerpause, gleichwohl läuft sie derzeit auf Hochtouren. Die Bundestagswahlen am 24. September werfen bereits ihre Schatten voraus. Gewöhnlich treibt es uns gerade bei allzu hitzigen Aktivitäten an schattige Orte – Schutz und Ruhe finden wir im Schatten der Wahlversprechen des linken Parteilagers jedoch nur wenig.

Bei der politischen Diskussionsrunde in der Zahnärztekammer am 21. Juni mit den Gesundheitsexperten von CDU, FDP, SPD und den Linken – auch andere Parteien waren eingeladen, zeigten jedoch kein Interesse an einer Teilnahme – wurde uns wieder einmal mitgeteilt, dass endlich Schluss sein muss mit der Zwei-Klassen-Medizin in Deutschland. SPD und Die Linke zeichneten ein düsteres Bild vom Gesundheitssystem und der medizinischen Versorgung in unserem Land. Auf ihrem Rezept steht deswegen erneut die Bürgerversicherung. Vertreter der FDP und der CDU würdigten dagegen die Erfolgsgeschichte der dualen Patientenversorgung. Nicht die große Reform, sondern die Stärkung des Zwei-Säulen-Systems steht im Wahlprogramm dieser beiden Parteien.

Über den Begriff der Bürgerversicherung lässt sich trefflich streiten, allerdings konnten selbst die Befürworter in dieser Runde seinen Inhalt – abseits der bekannten Plattitüden – nicht verifizieren.

Plakativ folgte das Totschlagsargument des möglichen (oder doch nur eingebil-det) Potentials zur Kosteneinsparung. Solche Milch-Mädchen-Rechnungen kennen wir ja schon zur Genüge. Wirklich schlimm dabei ist: Wir wissen, wer sie am Ende auszubaden hat.

Im Schattenwurf der Politik stehen auch die elektronische Gesundheitskarte und der Start ihrer Online-Funktionen. Das Bundesgesundheitsministerium hat sich den Erfolg der Einführung schon auf die Fahnen geschrieben. Sie wird die Einführung daher auch weiter mit aller (Gesetzes-)Macht forcieren. Auch wenn die anfallenden Kosten für die technische Ausstattung durch die Krankenkassen finanziert werden sollen, bleibt uns statt des versprochenen Effizienzgewinns am Ende ein deutlicher personeller und zeitlicher Mehraufwand!

Die Erprobung der Telematikinfrastruktur ist im Dezember 2016 mit 500 Erprobungsteilnehmern gestartet. Die für die so genannte „Lastphase“ geforderten 80 Prozent an Testteilnehmern waren vor dem Quartalswechsel 1/2017 erreicht! Aber: zertifizierte eHealth-Kartenterminals sowie für ein für den Wirkbetrieb zertifizierter Konnektor werden erst im Sommer verfügbar sein! Mobile Kartenterminals können gar nicht erprobt werden, da es sie noch nicht gibt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir werden Sie rechtzeitig und umfassend über die weitere Entwicklung und die notwendigen Handlungsschritte informieren! Bitte lassen Sie sich von der Industrie nicht verunsichern und zu unnötigen „Prüfverfahren“ oder „Checks“ treiben. Bei Unklarheiten helfen wir



Von
Dr. Jochen Schmidt
Vorsitzender der
Kassenzahnärztlichen
Vereinigung
Sachsen-Anhalt

Ihnen gerne weiter!

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen wohlverdienten und erholsamen Urlaub für einen kraftvollen Start danach in einem der schönsten Berufe, die es gibt.

Ihr

Verbesserung der Mundgesundheit als oberstes Ziel

Vertreterversammlung der KZBV in Köln



Die Delegierten der Vertreterversammlung der KZBV verabschiedeten im Juni in Köln die Agenda Mundgesundheit 2017-2021.

Die Unwetter im Norden und Osten der Republik hatten auch Auswirkungen auf die Frühjahrs-Vertreterversammlung (VV) der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung (KZBV) in Köln. So kamen Delegierte zu spät bzw. konnten gar nicht anreisen, da Bahnstrecken gesperrt waren. Leider traf es auch die schon wegen Krankheit dezimierte Delegation aus Sachsen-Anhalt. Trotz allem war die VV beschlussfähig und konnte pünktlich beginnen.

Der Vorsitzende der Vertreterversammlung, Dr. Karl-Friedrich Rommel, begrüßte die Teilnehmer und wies nochmals darauf hin, dass die VV notwendig geworden war, um aktuelle Fragestellungen zu beraten und Beschlüsse zu fassen, welche für die Herbstvertreterversammlung zu spät kommen würden. Im Hinblick auf die Finanzsituation der KZBV im Frühjahr und den damit verbundenen Sanktionshaushalt wurde die VV als eintägige Arbeitssitzung einberufen.

Rommel wies in seinem Bericht darauf hin, dass die neuen Vorstandsverträge am 11. April 2017 ge-

nehmigt wurden. Außerdem hat der Satzungsausschuss getagt und die Ergebnisse werden in der nächsten Versammlung bekanntgegeben und beraten.

Anschließend betonte der Vorstandsvorsitzende Dr. Wolfgang Eßer energisch den Willen des Vorstandes, alles im Kampf um das Recht auf Selbstverwaltung zu tun. Er informierte nochmals die VV-Delegierten über die Arbeitsverteilung der Vorstandsmitglieder und die Aufgaben für die Zukunft. Dabei legte er einen großen Wert auf eine engere Zusammenarbeit mit dem Beirat und den Arbeitsgruppen der KZBV. Weiterhin ging er auf die sich bildende Allianz Gesundheitskompetenz ein. Sehr erfreut zeigte er sich, dass der Erste Bericht zum Stand der zahnärztlichen Patientenberatung vorliegt und in einer bundesweiten Pressemitteilung vorgestellt wird. Dr. Eßer wies auf die Wichtigkeit der Zusammenarbeit mit der Bundeszahnärztekammer (BZÄK) bei der Bewertung und Bearbeitung von Problemen der Europapolitik hin, so aktuell die Bedenken der deutschen Zahnärzteschaft hinsichtlich des „Vorschlags

für eine Richtlinie zur Verhältnismäßigkeitsprüfung vor Erlass neuer Berufsreglementierungen“. Es wird befürchtet, dass die zunehmend wirtschaftlich orientierten Ansätze sowohl die Patienten als auch die Gesundheitsberufe gleichermaßen vernachlässigen. Zum Schluss wies er auf das Bundesschiedsamt hin, welches dieses Jahr noch tagt und dessen Entscheidungen die Arbeit der KZVen beeinflussen wird. Zusammen mit dem Präsidenten der BZÄK, Dr. Peter Engel, gratulierte er Prof. Dr. Rainer A. Jordan zu dessen Berufung zum Professor an der Universität Witten/Herdecke.

Hilfe bei Heilmitteln

Anschließend übernahm Vorstandsmitglied ZA Martin Hendges den Bericht und ging nun genauer auf die vorliegenden Entscheidungen des Bundesschiedsamtes ein. Er verdeutlichte, dass es bester Vorbereitung auf die Auseinandersetzung bedarf, wenn solche Themen wie Gleichberechtigung von MDK-Gutachtern oder Einbehaltungsrecht der Krankenkassen im Mittelpunkt stehen. ►



Dr. Wolfgang Esser



ZA Martin Hendges

Dr. Karl-Georg
PochhammerDr. Karl-Friedrich
Rommel

Die Delegation der KZV Sachsen-Anhalt (v.l.): Dr. Bernd Hübenenthal, Dr. Kay-Olaf Hellmuth und KZV-Vorstandsvorsitzender Dr. Jochen Schmidt. Fotos: KZBV/Darchingner

Weiter ging er auf die neuen Heilmittelrichtlinien ein und stellte klar, dass auch für die KZVen die Verordnung von Heilmitteln Neuland ist. Er kündigte Hilfestellung für den Umgang damit an, so z. B. Ausfüllhinweise für die neuen Formulare. Es wird eine Broschüre dafür erarbeitet, die sowohl digital als auch als Printversion zur Verfügung gestellt wird. Es folgten Informationen zur elektronischen Gesundheitskarte (eGK) und die Diskussion über Ersatzverfahren bei Nichtfunktion derselben, der Qualitätsprüfung im Einzelfall, wobei die Stichprobengröße bleiben soll und den zu bildenden Datenannahmestellen QS.

Dr. Karl-Georg Pochhammer als dritter Vorstand im Bunde ging auf die Problematik der Telematik, also der eGK, ein. Der Online-Produktivbetrieb ist vom 1. Juni 2017 an freigegeben, aber das Jahr bis zum 30. Juni 2018 werde für die Umsetzung nicht ausreichen, vor Oktober sei keine Installation möglich. Deshalb, so Pochhammer, gebe es Verhandlungen, um die technische Umsetzung in den Praxen um ein weiteres Jahr zu verschieben. Außerdem wird

über die Grundsatzfinanzierungsvereinbarung, also die Finanzierung der technischen Einführung in den Praxen, diskutiert. Angedacht ist eine Pauschal-Vereinbarung, die Finanzierung des günstigsten Standard-Ausstattungspaketes, wahrscheinlich in Höhe von 2640 Euro. Weiter ging Dr. Pochhammer auf die Finanzen im Allgemeinen und den Sanktionshaushalt im Speziellen ein und verkündete, dass dieser vom Tisch sei. Anschließend wurde der Bericht des Vorstandes diskutiert und die vorliegenden Anträge beschlossen.

Einen großen Zeitraum nahmen die Vorstellung und anschließende Diskussion der Agenda Mundgesundheits 2017-2021, des Grundsatzprogrammes der KZBV, durch Dr. Eßer in Anspruch. Die obersten Ziele sind die Verbesserung der Mundgesundheits der Bevölkerung sowie die Sicherstellung einer wohnortnahen flächendeckenden Versorgung vor dem Hintergrund des demografischen Wandels. Die Konzentration liegt auf der weiteren Eindämmung der Karies und erfolgreichen Bekämpfung der Parodontitis. Die Digitalisierung im Gesundheitswesen

wird als Chance zur Stärkung der Patientenkompetenz gesehen, unter Gewährleistung von Datenschutzstandards und Datensicherheit. Ein pluralistisches Gesundheitswesen mit freiberuflicher Struktur, freier Arztwahl des Patienten und ein selbstverwaltetes System müsse das Ziel politischen Handelns sein.

ZA Martin Hendges übernahm die Aufgabe, den Plan zur Umstellung der Kostenstrukturanalyse auf eine Panelerhebung „ZäPP“ (Zahnärzte-Praxispanel) zu erklären. Grund dafür ist die wesentliche höhere Akzeptanz dieser Erhebungsform und deren Ergebnisse bei den Punktwertverhandlungen mit den Krankenkassen. Starten soll das ZäPP 2018 mit der Teilnahme von idealerweise 15 Prozent der Praxen bundesweit, was bedeutet, dass ca. 100 Praxen in kleineren KZVen und 500 Praxen in größeren KZVen teilnehmen müssten. Die nächste Vertreterversammlung der KZBV findet am 8. und 9. November 2017 in Frankfurt/Main statt.

Dr. Kay-Olaf Hellmuth,
KZV Sachsen-Anhalt

Auf Zahnärzte kommen viele Aufgaben zu

Kammerversammlung
diskutiert über Telematik,
Notdienst und
ZFA-Vergütung



Die Kammerdelegierten verabschiedeten einstimmig eine Resolution im Vorfeld der Bundestagswahlen.
Fotos: Andreas Stein

Ein Jahr geht schnell vorbei – das stellten auch die Delegierten der Kammerversammlung am 21. Juni 2017 fest. Zur selben Zeit vor einem Jahr hatte sich die Kammerversammlung neu konstituiert und einen neuen Vorstand um den Präsidenten Dr. Carsten Hünecke gewählt. Nun war die Sitzung, bei der urlaubsbedingt 41 von 48 Delegierten anwesend waren, von reichlich regionalen und überregionalen Arbeitsthemen geprägt.

„EU durch die Hintertür“

Kammerpräsident Dr. Carsten Hünecke begann nach der Feststellung von Anwesenheit und Beschlussfähigkeit seinen Bericht mit einem Blick nach Brüssel, wo die EU-Kommission einen möglichst freien Austausch von Dienstleistungen gewähren will. Obwohl die freien Berufe in Deutschland bisher ausdrücklich nicht als reine Dienstleistung galten, sollen nun Verhältnismäßigkeitsprüfungen übermäßige nationale Regulierung verhindern, hofft die Kommission. Dies beinhaltet einen umfassen-

den Prüfauftrag an die nationalen Gesetzgeber, ob diese hinsichtlich der freien Berufe nicht doch europäisches Recht umsetzen können – eine Bedrohung quasi „durch die Hintertür“, warnte Dr. Hünecke.

Ein weiteres Thema, das Europa mitbringt, ist die Anerkennung von Berufsabschlüssen. Abschlüsse aus EU-Ländern werden überall anerkannt, dazu kommt eine Drittstaatenregelung.

In Deutschland ist die Berufsanerkennung Ländersache. Per Erlass durch das Landesverwaltungsamt führt die Zahnärztekammer deshalb Gleichwertigkeits- und Sprachprüfungen durch, wobei die Zahl letzterer spürbar zunimmt: Waren es 2015 noch zwei Prüfungen, stieg ihre Zahl 2016 bereits auf 11, im ersten Halbjahr 2017 wurden bereits neun Prüfungen durchgeführt, berichtete Kammerpräsident Dr. Hünecke. Die Teilnehmer kämen überwiegend aus Syrien, aber auch aus den GUS-Staaten.

Auch Gleichwertigkeitsprüfungen nehmen zu, wenn auch in geringerem Maße: 2015 gab es zwei Prüfungen, 2016 sechs Prüfungen

(vier bestanden), in diesem Jahr bislang zwei. Dr. Hünecke hob in diesem Zusammenhang die gute Zusammenarbeit mit dem Landesverwaltungsamt hervor, das bei der Erteilung von Approbationen nicht nur formal nach Aktenlage entscheide, sondern mit Blick auf den Patientenschutz regelmäßig die Kenntnisprüfung anordne.

Wahl steht vor der Tür

Mit Blick auf die nahende Bundestagswahl im September stellte Dr. Hünecke den Kammerdelegierten anschließend ein Strategiepapier mit zehn gesundheitspolitischen Kernforderungen der Bundeszahnärztekammer (BZÄK) für die Legislaturperiode bis 2022 vor, die das deutsche Gesundheitssystem zukunftsfest machen sollen. Auf diesen fußt auch die Resolution, die der Kammervorstand den Delegierten später zur Abstimmung vorlegte:

1. Patientenrechte wahren
2. Freiberuflichkeit und Selbstverwaltung schützen (die Bürokratie belastet Praxen immer mehr) ▶



Der Notdienst sorgt weiter für Diskussionen unter den Zahnärzten.. „Wir müssen das umsetzen, was wir selbst festgelegt haben“, forderte Kammerpräsident Dr. Carsten Hünecke.



Dr. Jochen Schmidt, Kammerdelegierter und Vorstandsvorsitzender der Kassenzahnärztlichen Vereinigung, mahnte in Sachen Telematikinfrastruktur zur Gelassenheit.

3. Vergütung an wirtschaftliche Entwicklung anpassen (die GOZ wurde seit 1991 nur um 9,2 Prozent angehoben, der Verbraucherpreisindex stieg im gleichen Zeitraum um mehr als 50 Prozent, die Stromkosten haben sich mehr als verdoppelt)
4. Mundgesundheit: Präventive Konzepte weiterentwickeln
5. Qualität in der Zahnmedizin: Fortschritt auch in der Ausbildung verankern
6. Krankenversicherung: Duales System patientenorientiert ausbauen
7. Zahnärztliche Versorgung: Richtige Weichenstellungen vornehmen
8. Junge Zahnärzte: Rahmenbedingungen für Beruf und Umfeld verbessern
9. Praxis-Team: Durch attraktive Aus- und Fortbildung fördern
10. Europa: Aushöhlung des deutschen Qualitätsniveaus verhindern

In den zehn Punkten findet sich vieles wieder, was die BZÄK aktu-

ell beschäftigt. Ein Beispiel, so Dr. Hünecke, sei die Approbationsordnung, die Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe (CDU) eigentlich noch vor der Wahl fertigstellen wollte, die aber immer noch im Referentenentwurf feststecke. Zuletzt habe es über 1000 Änderungsanträge vom Justizministerium gegeben. Die Approbationsordnung wird deshalb frühestens Thema in der letzten Bundesratssitzung kurz vor der Bundestagswahl im September sein, wahrscheinlich wandere das Thema aber in die neue Legislaturperiode, bedauerte Dr. Hünecke.

Bei der Bundestagswahl sei die Gesundheitspolitik zwar nur ein Randthema, sagte der Kammerpräsident. Dennoch seien Einheitsgebührenordnung und Bürgerversicherung, wie sie ein rot-rot-grünes Regierungsbündnis auf den Weg bringen würde, aus seiner Sicht nicht das probate Mittel, um das deutsche Gesundheitswesen auf dem jetzigen hervorragenden Stand zu halten, erklärte Dr. Hünecke (mehr zum Thema Wahlen ab S. 12 dieser ZN).

Zu guter zahnärztlicher Arbeit ge-

hört auch eine entsprechende Honorierung, aber bei GOZ und GOÄ tue sich wenig. Bei der HOZ soll es 2018 eine Aktualisierung geben, kündigte Dr. Hünecke an. Sie bilde weiterhin den „Goldstandard“, was moderne Zahnheilkunde zu angemessenen Honoraren leisten kann.

Erfreulicheres gibt es auf Landesebene zu berichten: Seit Ende Februar 2017 gibt es auf Wirken der Zahnärztekammer einheitliche Regelungen zur Behandlung von Asylbewerbern, das laufe offenbar problemlos. Wenn es Schwierigkeiten gebe, bitte melden, bat Dr. Hünecke die Delegierten.

Telematikinfrastruktur

Viele Zahnärzte im Land bewegt zurzeit die bevorstehende Einführung der Telematikinfrastruktur. Der Termin steht noch: Ab 1. Juli 2018 muss das System in den Praxen laufen, sonst müsse die KZV pauschal ein Prozent des Honorars abziehen. Bereits jetzt sollten Zahnärzte den ►

Fortsetzung auf S. 10



Dr. Carsten Hünecke und Öffentlichkeitsreferent Dr. Dirk Wagner würdigten das Engagement von Dr. Eckart Bohley in der Patientenberatungsstelle Halle (Saale).



Maik Pietsch



Dr. Mario Dietze

den elektronischen Heilberufsausweis beantragen, um sich zu legitimieren und die Hard- und Software zu beantragen. Dr. Hünecke mahnte, Ruhe zu bewahren – entscheidend sei, dass das Einlesen der Karten und damit die Abrechnung gesichert sei. Das Thema führte unter den Kammerdelegierten zu vielen Fragen und Diskussionen, z. B. über Datenschutz, Patientenrechte oder schlechte Internetanbindungen in manchen Regionen des Landes.

Dr. Jochen Schmidt, Kammerdelegierter und Vorstandsvorsitzender der für die Umsetzung verantwortlichen KZV, machte an dieser Stelle Ausführungen zur Materie: Jede Praxis bekomme zur Vorbereitung auf den Rollout einen USB-Stick oder eine DVD mit einem Erklär-Video zugeschickt, das zurzeit im Auftrag der KZV Sachsen produziert werde. Das könne sich dann jeder so oft ansehen, wie er wolle. Da die Einführung der Telematik-Infrastruktur ein Jahr im Verzug sei, geht Dr. Schmidt von einer Verschiebung des Rollout-Termines aus. Ansonsten werde die KZV in Kürze noch einmal in allen Praxen die Internetverfügbarkeit abfragen,

Die Beschlüsse der Kammerversammlung

- Resolution (Text siehe rechts) – *einstimmig*
- Antrag zur Änderung der Meldeordnung (zn 7/2017, S. 36-38) – *einstimmig*
- Antrag zur Ausbildungsvergütung – *einstimmig*

versprach der Vorstandsvorsitzende (siehe auch Fragen und Antworten auf den Seiten 40-42 dieser z11).

Notdienst ist Pflicht

Ein weiteres Thema, das den Kammer Vorstand beschäftigt und bereits in der Vergangenheit die Gemüter erregte, ist die Sicherstellung des Notdienstes. „Grundsätzlich ist jeder Zahnarzt zur Sicherstellung des Notdienstes verpflichtet, das steht schon in der Berufsordnung“, erklärte Dr. Hünecke. Wenn die Kreisstelle keinen Notdienst organisiere, sei jeder

Zahnarzt selbst für seine Patienten zuständig und könne auch nachts rausgeklingelt werden, betonte der Kammerpräsident. Vertretungen bei Schließzeiten und Urlaub müssten benannt werden, auch an der Praxistür und auf dem Anrufbeantworter.

Verweigerungen oder ein Nichtantreten des Notdienstes seien kein Kavaliersdelikt, das die Kammer auf sich beruhen lassen könne. „Nichts wäre abträglicher als eine Auflage der Aufsichtsbehörde“, warnte Dr. Hünecke. Man brauche keine neue Ordnung, sondern müsse das umsetzen, was wir selbst festgelegt haben, erklärte der Kammerpräsident. Allein 2016 gab es in Sachsen-Anhalt 50.000 Notdienstfälle mit 1246 teilnehmenden Praxen (Deutschland: 1,4 Millionen zahnärztliche Notdienstbehandlungen).

Die Probleme mit der Erreichbarkeit des Notdienstes wurzeln auch auf der aus Wendezeiten stammenden Kreisstellenstruktur. Durch spätere Kreisgebietsreformen sei es hier zu Verzerrungen der Organisationsstrukturen gekommen, die Probleme mit Kommunikation und Erreichbarkeit verursachen. ▶

Resolution der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt

„Die Kammerversammlung der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt stellt fest:

Die zahnmedizinische Versorgung in Deutschland belegt einen Spitzenplatz in der Welt. Im Bereich der Prävention setzt die Zahnmedizin international anerkannte Maßstäbe und ist damit beispielgebend für unser Gesundheitswesen.

Darauf aufbauend gilt es auch in Zukunft, die notwendigen politischen Rahmenbedingungen zu schaffen, um die gewaltigen Herausforderungen, insbesondere durch den demografischen Wandel, die Zuwanderung und die Herstellung gesundheitlicher Chancengleichheit, zu lösen.

Die Kammerversammlung der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt fordert deshalb alle politisch Verantwortlichen auf, sich zu einem freiheitlichen

Gesundheitssystem zu bekennen, welches die freiberufliche, unabhängige und eigenverantwortliche Berufsausübung der Zahnheilkunde sowie das vertrauensvolle Zahnarzt-Patienten-Verhältnis stärkt. Patientenrechte, wie das Recht auf freie Arztwahl, dürfen nicht durch selektivvertragliche Strukturen beschränkt werden.

Die zahnärztliche Selbstverwaltung muss in Zukunft stärker den notwendigen Stellenwert erhalten, um zum Wohle von Patienten und Zahnärzten den zukünftigen Herausforderungen erfolgreich zu begegnen.

Zahnärztliche Therapiefreiheit und qualitativ hochwertige Leistungen begründen das Vertrauensverhältnis von Patientinnen und Patienten. Dazu bedarf es eines ausreichenden finanziellen Rahmens und einer angemessenen Honorierung. Budgetierung und eine nicht zeitgemäße und betriebs-

wirtschaftlich unzureichende Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ) stehen dem entgegen.

Statt einer Bürgerversicherung bedarf es der Weiterentwicklung des dualen Krankenversicherungssystems mit seinen Säulen aus Gesetzlicher Krankenversicherung (GKV) und Privater Krankenversicherung (PKV). Es sichert eine herausragende Leistungsfähigkeit und eine zahnmedizinische Versorgung auf einem aktuellen Stand der Wissenschaft für alle Versicherten.

Die Kammerversammlung Sachsen-Anhalt begrüßt und unterstützt die Gesundheitspolitischen Perspektiven der Bundeszahnärztekammer 2017-2021 „Zehn gute Gründe für eine zukunftsfeste Zahnmedizin“ als notwendigen Beitrag des Berufsstandes für die politische Debatte zum Erhalt und Ausbau einer hochwertigen zahnmedizinischen Versorgung.“

Validierung gut gestartet

Seit kurzem bietet die Zahnärztekammer den Praxen einen hilfreichen Service an: Die Validierung der Aufbereitung von Medizinprodukten. Vizekammerpräsident Maik Pietsch erläuterte den Kammerdelegierten das neue Angebot. „Wir können uns von einer einheitlichen deutschlandweiten Begehungsgrundlage verabschieden“, so Maik Pietsch. Auch in Sachsen-Anhalt werde sich künftig die Behebungsfrequenz verstärken, warnte der Vizepräsident. Vor diesem Hintergrund sei das Angebot der Kammer sehr attraktiv.

Mehr Geld für Azubis

Dr. Mario Dietze, Vorstandsreferent für das Praxispersonal, berichtete den Delegierten, dass viele Kollegen aktuell bezüglich der Azubi- und ZFA-Vergütung verunsichert seien. Mit einer neuen Ausbildungsvergütung wolle die Kammer deshalb Klarheit schaffen und junge Leute für das Berufsbild des oder der Zahnmedizinischen Fachangestellten

begeistern. „Wir brauchen Azubis und Personal“, sagte Dr. Dietze mit Blick auf viele Kollegen, die es immer schwerer hätten, geeignete und motivierte Mitarbeiter zu finden.

In Sachsen-Anhalt liege das durchschnittliche ZFA-Bruttogehalt derzeit bei 1524,24 Euro pro Monat, damit sei Sachsen-Anhalt bundesweites Schlusslicht. Der Delegierte Dr. Jochen Schmidt bemerkte, es könne nicht sein, dass Angestellte beim Friseur mehr verdienen als in der Zahnarztpraxis. Er warnte vor einem Absinken des Qualitätsniveaus. „Mit schlechtem Personal sägen wir unseren eigenen Stuhl ab“, warnte Dr. Schmidt.

Das sieht der Kammervorstand ähnlich. Um den Beruf und die Ausbildung attraktiver zu machen, sollen die Ausbildungsvergütungen für bisher bestehende Verträge und neue Verträge ab dem 1. August 2017 wie folgt aussehen:

- **1. Ausbildungsjahr:** 650 Euro
- **2. Ausbildungsjahr:** 700 Euro
- **3. Ausbildungsjahr:** 760 Euro

Die Kammerdelegierten stimmten dem Antrag des Vorstandes einstimmig zu. Das entspricht einem

Anstieg von 100 Euro pro Monat im ersten und zweiten Ausbildungs- sowie 80 Euro im dritten Ausbildungsjahr.

Ein dritter Antrag des Kammervorstandes betrifft die Meldeordnung: Hier soll die Zahnärztekammer berechtigt sein, die im Meldebogen erfassten Daten künftig in begründeten Fällen auch an die Kassenzahnärztliche Vereinigung weiterleiten zu dürfen. Die Delegierten gaben auch dafür ihr einstimmiges Votum ab.

Eine besondere Ehrung und Blumen gab es im Zuge der Kammerversammlung für den Delegierten Dr. Eckart „Elle“ Bohley. Er ist seit langem in KZV und Kammer engagiert, zuletzt auch als Patientenberater in der Beratungsstelle Halle (Saale). Aus gesundheitlichen Gründen gibt er dieses Ehrenamt nun auf, was für den Kammerpräsidenten Dr. Hünecke und Öffentlichkeitsreferent Dr. Dirk Wagner Anlass war, ihm für seine Arbeit zu danken. „Elle“ besitze großes Fachwissen und viel Sozialkompetenz, sagte Kammervorstand Dr. Dirk Wagner.

Schlechte Karten für die Bürger-versicherung

Zahnärzte diskutieren bei Podiumsdiskussion vor der Bundestagswahl angeregt mit Kandidaten



Vertreter von CDU, SPD, FDP und der Linken waren der Einladung der Zahnärztekammer zur Podiumsdiskussion gefolgt. Fotos: G. Oelze

Drei Tage und drei Monate vor der Bundestagswahl wollten etliche von Sachsen-Anhalts Zahnärztinnen und Zahnärzten erfahren, mit welchen gesundheitspolitischen Zielstellungen die einzelnen Parteien dieses Mal um Stimmen beim Urnengang am 24. September werben. Denn seit 20 Jahren habe er das Gefühl, „dass die Politik nichts unversucht lässt, mir das Arbeiten schwerer und unangenehmer zu machen“, sprach einer aus, was viele der rund 40 Zuhörenden bei der Podiumsdiskussion am 21. Juni in Magdeburg dachten. Eingeladen hatte die Zahnärztekammer neben Kolleginnen und Kollegen aus den eigenen Reihen vor allem Repräsentanten von CDU, SPD, FDP, Linke, Grüne und AfD, aber auch die Spitzen der anderen Heilberufler.

Während die Grünen und die AfD gar nicht reagierten, schickte die CDU mit dem langjährigen Landeschef der Techniker Krankenkasse, Jens Hennicke, einen gesundheitspolitischen Insider – und dies nicht nur wegen seiner beruflichen Kenntnisse und Erfahrungen, sondern auch seiner Mitwirkung

Wahlprogramm der Parteien: CDU

Die Christdemokraten sind der Meinung, das deutsche Gesundheitswesen mit freiberuflicher Ärzteschaft, Selbstverwaltung, GKV und PKV habe sich bewährt, das Gesundheitssystem sei stabil und leistungsfähig. Die Einführung einer Bürgerversicherung lehnt die CDU ab. Die Partei bekennt sich zur Freiheit der Arztwahl und zum Wettbewerb unter Krankenkassen und -versicherungen.

Die Partei garantiere eine gute ärztliche Versorgung im ländlichen



Raum, heißt es im am 3. Juli veröffentlichten Wahlprogramm. Die Regelversorgung soll durch eine bessere Verzahnung der Versorgung durch niedergelassene Ärzte und Krankenhäuser sowie eine verstärkte Zusammenarbeit unterschiedlicher Facharzttrichtungen und Berufsgruppen grundlegend weiterentwickelt werden.

Weitere Schwerpunkte sind die Stärkung der Pflege, die Nachwuchsgewinnung für Berufe im Gesundheitswesen sowie die Digitalisierung.

im Landesfachausschuss Gesundheit, Pflege und Verbraucherschutz sowie im Bundesfachausschuss Gesundheit und Pflege seiner Partei. Dort hatte er mitgewirkt am „Gesundheits“-Teil des CDU-Programms zur Bundestagswahl.

Keine gesundheitspolitischen, wie er selbst eingestand, aber parlamentarische Erfahrungen auf Bundes- und kommunaler Ebene

ne brachte Dr. Eberhard Brecht mit zum Forum nach Magdeburg. Der diplomierte und promovierte Physiker war Mitglied der letzten Volkskammer, von 1990 bis 2001 des Deutschen Bundestages und danach 14 Jahre lang Oberbürgermeister von Quedlinburg.

Nun kandidiert er für die SPD, die ihn auf Listenplatz 5 setzte, im Harzkreis, in Aschersleben und ▶



Jens Hennicke ist Leiter der TK-Landesvertretung und bringt als Vorsitzender des CDU-Landesfachausschusses Gesundheit, Pflege und Verbraucherschutz viel Fachwissen mit.



Dr. Eberhard Brecht saß bereits bis 2001 im Bundestag und war bis 2015 Oberbürgermeister von Quedlinburg. Der promovierte Physiker will erneut für die SPD in den Bundestag.

Wahlprogramm der Parteien: SPD

Die Sozialdemokraten setzen in ihrem am 25. Juni veröffentlichten Wahlprogramm auf eine paritätische Bürgerversicherung, in die Arbeitgeber und Versicherte wieder den gleichen Anteil einzahlen. Auch Beamte und bislang privat Versicherte sollen wechseln können, Selbstständige mit geringem Einkommen werden entlastet. Im Zuge dessen soll es eine einheitliche Honorarordnung für Ärzte geben: Die Vergütung medizinischer Leistungen soll sich nach dem Bedarf der Patienten und nicht nach



der Versicherungsart richten, so die SPD.

Mit einer integrierten Bedarfsplanung der gesamten medizinischen Versorgung soll die Gesundheitsversorgung auch im ländlichen Raum sichergestellt werden. Dazu brauche es mehr Hausärzte, auch Apotheker sollen verstärkt in die Versorgung mit eingebunden werden. Weitere Themen sind ähnlich wie bei der Union die Digitalisierung im Gesundheitswesen und die Stärkung von Patientenrechten.

Seeland erneut für den Bundestag.

Über reichlich parlamentarische Erfahrungen, bislang allerdings nur auf Landesebene, verfügt auch Birke Bull-Bischoff von der Partei Die Linke. Die langjährige Landesvorsitzende zieht es nun aber ebenfalls nach Berlin. Sie hat als Dritte auf der Landesliste auch einen der aussichtsreichsten Plätze. Als Direktkandidatin tritt sie im Burgen-

land-Saalekreis – Wahlkreis 73 – an. Direkt daneben, im Wahlkreis 72 mit Halle und Umland, hat Frank Sitta, Landesvorsitzender der Freien Demokraten und auf Listenplatz 1 seiner Partei, gute Aussichten auf ein Bundestagsmandat in der nächsten Legislaturperiode – wenn die FDP im September die 5-Prozent-Hürde überwindet. Die Chancen dafür sind nicht schlecht, soll-

ten die Ergebnisse am Wahlabend denen der „Sonntagsfrage“ vom Juni ähneln.

Interessierte Zahnärzte

ZN-Redakteur Andreas Stein, der die Diskussion moderierte, erinnerte daran, dass die CDU nach dieser Umfrage drei Monate vor dem entscheidenden Urnengang bundesweit auf 38, in Sachsen-Anhalt sogar auf 45 Prozent, und die FDP auf jeden Fall in den Bundestag käme. Dass die Zahnärzteschaft in Sachsen-Anhalt interessiert verfolgt, was in Berlin geschieht, hatte das jüngste *ZN*-Barometer bewiesen: nur 3,2 Prozent der Befragten räumten ein, dass sie sich gar nicht für die Bundespolitik interessieren. Die anderen „sehr“ (zur Erinnerung: 71 Prozent) und „weniger“ (25,8 Prozent) an dieser Thematik Interessierten erwarten in der kommenden Legislaturperiode gesundheitspolitisch vor allem eines: Erhalt von Selbstverwaltung und ►

Fortsetzung auf S. 14



Der Hallenser Unternehmer Frank Sitta (38) ist seit 2015 Landesvorsitzender der FDP Sachsen-Anhalt und hat mit Listenplatz 1 gute Chancen, in den Bundestag einzuziehen.



Birke Bull-Bischoff sitzt bereits seit 1994 als Abgeordnete im Landtag von Sachsen-Anhalt und war bis Mai 2017 Landesvorsitzende der Linken. Nun will sie in den Bundestag.

Fortsetzung von S. 13

Freiberuflichkeit. Und wie stehen die Vertreter der Parteien dazu?

Die CDU hatte zum Zeitpunkt des Forums bei der Zahnärztekammer ihr Wahlprogramm zwar noch nicht veröffentlicht, aber „Mitautor“ Henricke konnte versichern, dass seine Partei festhalten wolle am bisherigen, freiberuflichen System mit Wettbewerb, und die Selbstverwaltung weiter stärken wolle.

Für das am 3. Juli dann offiziell vorgestellte Wahlprogramm von CDU und CSU hatte ein 16 Seiten starkes Papier zu gesundheitspolitischen Themen vorgelegen, berichtete Jens Henricke. Er ließ vorab durchblicken, dass der Status Quo aufrechterhalten, es bei dem freien, selbstverwalteten System bleiben und hinsichtlich der Freiberuflichkeit keineswegs an der Schraube gedreht werden solle. „Wir haben eines der besten Gesundheitssysteme, das sich seit Jahrzehnten bewährt hat“, so der Christdemokrat.

Das beste System

Dazu kam von den Parteienvertretern aller Couleur kein direktes

Wahlprogramm der Parteien: Die Linke

Für die Linke haben sich die Ungerechtigkeiten im Gesundheitssystem verschärft. Gesundheit dürfe nicht zu einem Markt verkommen, in dem Profite mehr zählen als Menschen – das Gesundheitssystem müsse deshalb als Teil des Sozialstaats öffentlich organisiert werden, heißt es im Wahlprogramm.

Die Partei setzt deshalb auf eine solidarische Gesundheitsversicherung, in die alle entsprechend ihres gesamten Einkommens einzah-



len, alle Leistungen sollen wieder ohne Zuzahlung gewährt werden. PKVen sollen auf Zusatzleistungen beschränkt werden.

Zur Sicherstellung der ambulanten Versorgung will die Linke Arztsitze gleichmäßiger verteilen und Überversorgung abbauen. Neue Versorgungsformen wie Patientenbusse, Gemeinschafts- und Teilzeitpraxen oder MVZ in öffentlicher Hand sollen Ärzten die Arbeit im ländlichen Raum attraktiver machen.

Veto. Warum aber will die Linke das System dann verändern, fragte Moderator Stein. Soziologin Bull-Bischoff, die sich selbst als „liberale Linke“ bezeichnete, kann zwar „mit Wettbewerb viel anfangen“, doch finde der derzeit nicht zwischen PKV und GKV statt, meinte sie, da die Rahmenbedingungen zu verschieden seien. Die sozialen Unterschiede seien zu

stark, viele Menschen hätten das Gefühl, ihnen werde etwas vorenthalten.

Gesundheitspolitisch sei die Bürgerversicherung für die Linke daher das zentrale Thema beim Wahlkampf zum 19. Deutschen Bundestag. Ihre Partei wolle die horizontale Zwei-Klassen-Medizin abschaffen, doch ein staatliches Gesundheitswesen könne sie in ▶



Nachdenklich: Gastgeber und Kammerpräsident Dr. Carsten Hünecke. Auch er stellte Fragen an die Politiker.



Knapp 40 Zahnärzte und Heilberufler nahmen an der Podiumsdiskussion teil und diskutierten fleißig mit, darunter auch KZV-Vorstandsvorsitzender Dr. Jochen Schmidt und Matthias Tamm, Landesvorsitzender des Freien Verbandes.

Wahlprogramm der Parteien: FDP

Die FDP will in der Gesundheitspolitik das Dickicht aus Vorschriften lichten. Außerdem soll es wieder mehr Wettbewerb zwischen den Krankenkassen geben. GKV und PKV sollen zukunftsfest weiterentwickelt werden, bei beiden gebe es Reformbedarf, so die Liberalen.

Einer „als Bürgerversicherung getarnten staatlichen Zwangskasse“ erteilt die FDP eine Absage, diese führe zu einer drastischen Versorgungsverschlechterung der Be-



völkerung. Bürger sollen künftig über Behandlungen mitentscheiden können, Leistungen und Kosten sollen transparent werden, Tarife und Selbstbeteiligungen frei wählbar sein.

Die Budgetierung im Gesundheitswesen will die FDP abschaffen. Die ambulante ärztliche Versorgung und Niederlassung in eigener Praxis mit Übernahme langfristiger, wohnortnaher Verantwortung für Patientenversorgung soll wieder an Attraktivität gewinnen – wie, bleibt jedoch offen.

der Bürgerversicherung nicht erkennen, sagte die Linke-Politikerin.

Wer soll das bezahlen?

„Zwang heißt nicht gleich Staat“, versicherte sie. Warum sollte es unter dem Dach der Bürgerversicherung nur eine Einheitskasse und nicht zwei oder drei verschiedene Krankenkassen geben, zwischen

denen in gewisser Weise durchaus Wettbewerb stattfinden und die Versicherten auch Zusatzleistungen in Anspruch nehmen könnten?, meinte sie. Auf die Frage: Wer soll das bezahlen? verwies sie auf Millionen zusätzlicher Versicherter, die wie alle einen bestimmten Prozentsatz vom Einkommen einzahlen müssten – was für die Zahnärzteschaft im Auditorium

keine überzeugende Antwort war. Gänzlich schuldig bleiben müsse sie diese auf die Frage nach dem Standpunkt ihrer Partei zur Budgetierung zahnärztlicher Honorare, räumte Bull-Bischoff ein.

Ein klares Nein zur Bürgerversicherung kam von Frank Sitta. Der diplomierte Politikwissenschaftler aus Halle betonte, dass die FDP eine solche getarnte staatliche Zwangskasse ablehne. Eine Bürgerversicherung wie von den Linken, den Grünen und auch der SPD favorisiert, würde eine Verschlechterung der Patientenversorgung zur Folge haben, fürchtet die FDP. Sachsen-Anhalts Landesvorsitzender räumte auf dem Wahlforum bei der Zahnärztekammer zwar einen gewissen Reformbedarf bei PKV und GKV ein, doch sollten beide bestehen bleiben. Seine Partei sei dafür, den Weg in die private Krankenversicherung unabhängig von den Einkommensverhältnissen für jedermann zu ebnet. Zudem ▶

Fortsetzung auf S. 16



Skeptischer Blick: Dr. Jens-Andreas Münch, Präsident der Apothekerkammer Sachsen-Anhalt.



Ebenfalls Gast bei der Podiumsdiskussion: Dr. Burkhard John, Kassenzentrale Vereinigung Sachsen-Anhalt.

Fortsetzung von S. 15

sollte das Kostenerstattungsprinzip auch bei gesetzlichen Kassen eingeführt werden, so ein weiteres gesundheitspolitisches Anliegen der FDP.

Wie die Versorgung sichern?

Beim GKV-Patienten ein Kosten-Bewusstsein für die von ihm genutzten medizinischen Leistungen zu entwickeln, dafür plädierte der SPD-Vertreter. In der von seiner Partei angestrebten Bürgerversicherung, in der Versicherte Zusatzleistungen in Anspruch nehmen könnten, könne es auch zwei oder drei Krankenkassen geben – wenn diese nur gleich aufgebaut seien. Eine Abschaffung der Budgetierung lehnt Dr. Brecht nicht grundsätzlich ab, fürchtet aber Konsequenzen und sieht daher derzeit keine Möglichkeit für ein Ende der Budgetierung. Hinsichtlich der medizinischen Versorgung stellte der Sozialdemokrat zunächst fest, dass es in Deutschland derzeit so viele Ärzte pro Patient gebe wie nie zuvor, räumte aber ein, dass ländliche Bereiche nicht sehr attraktiv für Niederlassungen seien. Die SPD sehe in

Wahlprogramm der Parteien: Bündnis 90/Grüne

Die Grünen wollen GKV und PKV ähnlich wie die Sozialdemokraten zu einer Bürgerversicherung weiterentwickeln. Alle Bürger, auch Beamte, Selbständige und Gutverdienende, sollen sich beteiligen. Auf Aktiengewinne und Kapitaleinkünfte werden ebenfalls Beiträge erhoben. Die paritätische Finanzierung soll wieder eingeführt und Zusatzbeiträge abgeschafft werden. Bei den Arzthonoraren soll nicht mehr zwischen gesetzlich und privat Versicherten unterschieden werden.



Zuzahlungen für Medikamente und andere Selbstbeteiligungen wollen die Grünen abschaffen.

Um auch dünner besiedelte Regionen besser zu versorgen, brauchen Kommunen und Regionen laut den Grünen mehr Einfluss und sollten innovative Lösungen wie die Gründung lokaler Gesundheitszentren vorantreiben. Stationäre und ambulante Versorgung sollen besser vernetzt und gemeinsam geplant werden.

der Telemedizin eine denkbare Variante für die Gesundheitsversorgung in strukturschwachen Regionen, was er sich für den zahnärztlichen Bereich allerdings nicht vorstellen könne, so Dr. Brecht. Auch der FDP-Vertreter Sitta sprach sich dafür aus, für die ambulante Versorgung im ländlichen Raum die Chancen der Digitalisierung verstärkt zu nutzen, was auch nach seinen Worten

im Bereich der Zahnmedizin vielleicht etwas schwierig sei.

„Keinen Plan in der Schublade zur Lösung dieses schwierigen Problems“ hatte Birke Bull-Bischoff dabei. Die Linken-Politikerin verwies auf Aufwertung ländlicher Räume, Schaffung von Anreizen für Niederlassungen und auf Medizinische Versorgungszentren. Es überrasche sie nicht, dass Ärzte und Zahnärzte



Miteinander lachen, den Gesprächsfaden nicht abreißen lassen: Auch wenn es bei der Podiumsdiskussion mitunter hitzig zueinging, ließen die Teilnehmer den Dialog nicht abreißen. Anders als Grüne und AfD, die der Veranstaltung fernblieben.

Wahlprogramm der Parteien: AfD

Das deutsche Gesundheitssystem ist laut AfD durch den demografischen Wandel und politische Fehlentwicklungen bedroht. Die Partei will sich deshalb für eine leistungsfähige, flächendeckende und möglichst wohnortnahe Versorgung im ambulanten und stationären Bereich einsetzen. Die AfD will dazu beitragen, es für Ärzte attraktiver zu machen, sich wieder vermehrt auf dem Land niederzulassen. Durch das flächendeckende Angebot eines Hausarzt-systems sollen ambulante Behandlungen besser koordiniert



und Doppeluntersuchungen vermieden werden. Das Kostenbewusstsein und die Eigenverantwortlichkeit des Bürgers sollen gestärkt werden. Die freie Arztwahl müsse sichergestellt sein, so die AfD. Ärzte und Therapeuten sollen über gute Deutschkenntnisse verfügen.

Den Ausbau der Telematik-Infrastruktur über eine zentrale Datenbank lehnt die AfD ab. Stattdessen sollen Daten wie z.B. eine Patientenverfügung auf der eGK gespeichert werden.

dem Geld hinterhergelaufen werden müsse. Am Vergütungssystem an sich wolle die CDU vom Grundsatz her jedoch nichts ändern, sei aber für eine sektorenübergreifende einheitliche Vergütung im ambulanten und stationären Bereich. Die Budgets werden nicht angefasst, sie bleiben, betonte Jens Henicke. Deren Höhe aber sei Sache der Selbstverwaltung, da werde sich die Politik nicht einmischen.

Welche Partei die Interessen der Zahnärzteschaft in der kommenden Legislatur wohl am besten vertreten werde, konnte bei der Podiumsdiskussion sicher nicht abschließend geklärt werden. Wir wollen nicht mehr Staat und keine Budgetierung, aber Erhalt von Freiberuflichkeit und Selbstverwaltung, waren sich die Teilnehmenden im Auditorium einig. Für gute „weiche“ Standortfaktoren, damit zahnärztliche und ärztliche Niederlassungen auch auf dem Lande attraktiv werden, habe die Politik zu sorgen, so die einheitliche Meinung. Wer auch dafür künftig zuständig ist, das werden die Ergebnisse der Bundestagswahl am 24. September zeigen. oe

von den MVZ nicht begeistert seien, doch ihre Partei stehe dennoch für derartige Einrichtungen.

Gesellschaftliches Problem

Für den CDU-Politiker Henicke ist die Sicherung der medizinischen Versorgung auf dem Lande kein rein gesundheitspolitisches, sondern ein gesamtgesellschaftli-

ches Problem. Er plädierte dafür, dass bei der Zulassung zum Medizinstudium nicht nur die Abiturnote zählen sollte. Für Studierende müsse Sachsen-Anhalt attraktiver werden, das Land insgesamt durch positivere Berichte sein „Schmuddel-Image“ abstreifen. Das betreffe auch Verhandlungen zu den ärztlichen Vergütungen. Es sei kein gutes Aushängeschild für ein Land, wenn

Viele Besucher zum Tag der offenen Tür in der KZV

Psychotherapeut gibt Tipps zum Umgang mit schwierigen Patienten



Von den KZV-Vorständen Dr. Stefan Schorm und Dr. Jochen Schmidt freudig begrüßt: Zahnarzt Mathias Kresse aus Tangerhütte (Landkreis Stendal) mit Familie.
Fotos: Robin Wille

Bei strahlend schönem Sommerwetter und angenehmen Temperaturen nahm der Vorstand der KZV die ersten Besucher zum Tag der offenen Tür in der KZV in Empfang. „Wir freuen uns sehr darüber, dass sich so viele Kolleginnen und Kollegen gemeinsam mit ihren Praxisteams die Zeit genommen haben, um ihre KZV zu besuchen“, sagte der KZV-Vorsitzende, Dr. Jochen Schmidt. Zwischen 12 und 16 Uhr hatten die Besucher die Möglichkeit, sich umfassend über die KZV zu informieren und die beiden neuen Vorstandsmitglieder sowie die Abteilungsleiter und Mitarbeiter der KZV kennenzulernen.

Der stellvertretende Vorsitzende der KZV, Dr. Stefan Schorm, betonte: „Unser Grundsatz ist es, den Kolleginnen und Kollegen auf Augenhöhe zu begegnen und jede Anmerkung, auch jede Kritik ernst zu nehmen.“ Der Tag der offenen Tür sei für den Vorstand daher besonders wichtig, da er den idealen Rahmen für das persönliche Gespräch mit der Kollegenschaft biete.

Insgesamt kamen etwa 165 Gäste nach Magdeburg, darunter erstma-

lig auch einige Kinder. Die Besucher nutzten die Gelegenheit, ihre Fragen direkt und persönlich an den Vorstand oder die Abteilungsleiter zu richten. Beratungsbedarf gab es vor allem zum Online-Rollout der elektronischen Gesundheitskarte.

Für das leibliche Wohl der kleinen und großen Besucher war gesorgt. Eine aufziehende Regenfront zwang allerdings zum frühzeitigen Abbau der Grillanlage und der Außenversorgung. Gut geschützt vor jeglichen Wetterkapriolen standen dafür Kaffee und Kuchen im Innenbereich für die Gäste bereit.

Begeistert zeigten sich auch viele von den Bildern der diesjährigen Galerie. Der Zahnarzt Jörg Lubitzki aus Derenburg stellte 22 Bilder vorwiegend mit Motiven aus der Natur aus.

Viele Gäste nutzten auch das Fortbildungsangebot. Im Rahmen eines Kurzseminars erläuterte Torsten Klatt-Braxein vom Berliner Beratungs- und Fortbildungsinstitut *salus medici* den Umgang mit schwierigen und fordernden Patienten. Der Berliner, der auch eine eigene Praxis für Psychotherapie führt, leg-

te dar, dass sich die Praxismitarbeiter vom Wunschbild des guten Patienten verabschieden sollten. Der ideale Patient sei eine Illusion und schon die Erwartungshaltung, die damit verbunden ist, sei fast immer der Ausgangspunkt für entstehende Probleme mit den Patienten. Die Problemlösung fängt beim eigenen Verhalten an.

Der schwierige Patient folge, wie wir alle, einer gewissen Ökonomie. Dies müsse man akzeptieren. Dann könne man im nächsten Schritt auch zielorientiert darauf einwirken. Oft ist es hilfreich, dem Verhalten des Patienten und seinen eigenen Entscheidungen zunächst positiv zu begegnen, dann jedoch klar und deutlich geltende Regeln der Praxis als Voraussetzung für die Zusammenarbeit mit den Patienten zu kommunizieren.

Gebe es keinen Weg für eine Zusammenarbeit sollten der Behandler bzw. die Praxismitarbeiter Optionen für den Patienten aufzeigen, auch wenn dies den Wechsel zu einer anderen Praxis bedeute. Wer also Forderungen eines Patienten ablehnen muss, sollte dies auf „asiatische

Weise“ tun: durch Wertschätzung für das, was der Patient möchte sowie durch das Aufzeigen einer Alternative.

In Situationen, die zu eskalieren drohen, muss das Hin- und Her gegensätzlicher Argumente und Ziele beendet werden. Der Patient ist sich häufig nicht bewusst, dass er auch beim Behandler Gereiztheit und Ablehnung hervorruft – er wird es aber solange tun, bis ihm sein Gegenüber signalisiert, dass er ihn versucht zu verstehen und wertzuschätzen. Durch Äußerungen wie „Seinen Gefühlen muss man auch mal Luft machen können, das weiß ich Herr/ Frau ...“ steigt man ins gleiche Boot und kann anschließend sachlich und ruhig klar machen, dass sich der Patient nicht adäquat verhält.

Ein ganz herzliches DANKE-SCHÖN sei an dieser Stelle allen ausgesprochen, die mit ihrer Stimme für ein Bild aus der diesjährigen Galerie die Aktion der Zahnärzteschaft für den guten Zweck unterstützen. Das Bild, welches die meisten Stimmen der Besucher erhält, wird am Tag des Zahnärzteballs (am 27.01.2018) im Rahmen einer Verlosung und Spendensammlung als Gewinn zur Verfügung gestellt. Der Erlös der Tombola dient der Unterstützung gemeinnütziger Verbände.

Auch im nächsten Jahr wird es wieder einen Tag der offenen Tür geben. Geplanter Termin ist der 27. Juni 2018. Vorstand, Geschäftsführung und Belegschaft der KZV würden sich dann wieder sehr freuen, Sie in Ihrer KZV zu begrüßen. ■

Robin Wille, KZV



Mitarbeiter der Praxis Wichmann aus Osterburg nutzen die Gelegenheit zur Hausführung durch Petra Schumann, Leiterin der Abteilung Finanzen (2.v.l.).



Zu Gast aus der Praxis Evelyn Hursie und Maria Jahns aus Wanzleben-Börde.



Zu Gast aus der Praxis von Dr. med. Christina Rabe aus Könnern (Salzlandkreis).



Zahnärztin Hansi Boese aus Magdeburg zeigte Begeisterung für die Bilder ihres Kollegen Jörg Lubinetzki.



Torsten Klatt-Braxein gab wertvolle Hinweise zum Umgang mit schwierigen Patienten.

Für ein kollegiales Miteinander

Alexander Klatte ist jüngster männlicher Delegierter in Kammerversammlung

Als Freiberufler relativ frei zu sein im eigenen Tun – dieses Merkmal des Zahnarztberufes hatte Alexander Klatte kurz nach der Jahrtausendwende letztlich bewogen, in die beruflichen Fußstapfen seiner Mutter zu treten. Sachsen-Anhalts jüngster – männlicher – Kammerdelegierter hat von Kindheit an regelmäßig Zahnarztluft geschnuppert. Denn aufgewachsen ist er in Schönebeck, wo Mutter Sabine in einer Gemeinschaftspraxis als niedergelassene Zahnärztin tätig ist.

Sohn Alexander (Jahrgang 1983) schwankte bei der Berufswahl anfangs zwar noch etwas zwischen Human- und Zahnmedizin. Da er seine Zukunft aber nicht als Krankenhaus-Arzt sah, entschied er sich für den durch die Zahnmedizin wahrscheinlicheren Weg in die Niederlassung und Freiberuflerschaft.

Studiert hat Alexander Klatte auf Empfehlungen aus dem Freundeskreis in Jena, eine für den selbst aus einer Kleinstadt stammenden jungen Mann „Provinzstadt von Welt“. Mitten im Thüringer Wald, in Gräfenroda, verbrachte er seine Zeit als Vorbereitungsassistent bei einem erfahrenen Kollegen, von dem er viel lernen konnte hinsichtlich Praxisablauf und Abrechnungswesen. Abrechnungen blieben dann aber immer noch Sache der Chefin, als Alexander Klatte 2011 für ein halbes Jahr die Schwangerschaftsvertretung für eine Kollegin übernahm.

In die mütterliche Praxis

Als angestellter Zahnarzt, „jung und unerfahren“, wie er selbst sagt, arbeitete er dort als alleiniger Behandler in der Praxis. Anschließend wechselte er in eine Praxis nach Wolfsburg. Inzwischen schon in Magdeburg wohnend, pendelte der junge Zahnarzt wie tausende andere Sachsen-Anhalter täglich nach Niedersachsen, wo er als angestellter Zahnarzt bis Mai 2014



Alexander Klatte aus Schönebeck ist jüngster männlicher Delegierter in der Kammerversammlung der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt. Er will sich für den Zusammenhalt des Berufsstandes einsetzen.

Foto: Gudrun Oelze

im Zwei-Schicht-System – im wöchentlichen Wechsel vormittags beziehungsweise nachmittags – arbeitete.

Doch seine berufliche Perspektive hatte Alexander Klatte ja von Anfang an in der Freiberuflerschaft, in der eigenen Niederlassung gesehen. Die mütterliche Praxis war dabei zwar immer eine Option, doch nie das alleinige Ziel. Als sich dann aber die langjährige Mitinhaberin der Praxis in Schönebeck-Salzelmen in den Ruhestand verabschiedete, übernahm Alexander Klatte deren Position. Seit Juli 2014 führen nun Mutter und Sohn die zahnärztliche Gemeinschaftspraxis in der Schönebecker Pfännerstraße – ebenfalls im Zwei-Schicht-System, sodass für Patienten von Montag bis Freitag immer von 8 bis 19 Uhr ein Behandler erreichbar ist.

Darin sieht Zahnarzt Alexander Klatte auch einen Vorteil der Freiberuflerschaft: nicht nur selbst – in gewissen Grenzen – entscheiden zu können, wie er arbeitet, sondern auch relativ frei zu sein in der Gestaltung der Arbeitszeit. Über den Zeitaufwand, den das Ehrenamt eines Kammerdelegierten erfordert,

hatten ihn Amtsvorgänger wie Dr. Wolfram Schubert aus Calbe/Saale oder Burkhard Labs aus Welsleben informiert, bevor er sich zur eigenen Kandidatur entschloss.

Alte Tugenden verfolgen

Letztlich zu dieser Entscheidung bewogen aber hat ihn der Wunsch, in der standespolitischen Vertretung beitragen zu können zum Erhalt der Selbstverwaltung. Wichtig sind dem jungen Kollegen aber ebenfalls so alte Tugenden wie Zusammenhalt des Berufsstandes und das kollegiale Miteinander, auch wenn die Poliklinik-Generation einst komplett in den Ruhestand gegangen sein wird.

Privat nutzt der in Schönebeck arbeitende, in Magdeburg aber wohnende Zahnarzt gern, was Sachsen-Anhalts Landeshauptstadt zu bieten hat – von Kultur bis kulinarisch. Seine Hobbys beschreibt er mit den drei Worten: Lesen, Reisen, Wandern, mit der Ehefrau und einmal jährlich auch mit Freunden vom Studium, die dann gemeinsam in schöner Landschaft zertifizierte Wege erwandern.

oe

Rolle der Heilberufler verändert sich

Düsseldorf (PM/EB). Die zunehmende Feminisierung der Heilberufe, der Trend zur Teilzeitbeschäftigung und Kooperationen, verbunden mit dem demografischen Wandel und dem technologischen Fortschritt verändern die Patientenversorgung. Die Deutsche Apotheker- und Ärztekammer (apoBank) hat rund 400 Ärzte, Zahnärzte und Apotheker befragt, wie sie selbst die künftigen Entwicklungen im Gesundheitswesen einschätzen. Die Ergebnisse wurden Ende Juni in der repräsentativen Studie „Zukunftsbild Heilberufler 2030“ dargestellt, die gemeinsam mit dem Marktforschungsinstitut forsa durchgeführt wurde. Die Ergebnisse sind in der Grafik rechts überblickartig dargestellt.

Die Studie zeige, dass Deutschland mit Blick auf das Jahr 2030 in eine Versorgungslücke hineinflaue, kommentiert Ulrich Sommer, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der apoBank. Zwar würden Prozesse durch die Digitalisierung künftig effizienter gestaltet, dies werde den steigenden Bedarf an Gesundheitsleistungen nicht decken – zu sehr treiben die Demografie, die steigende Multimorbidität und die Ansprüche der „Gesundheitskunden“ die Nachfrage, warnte Sommer.



Erster Jahresbericht zahnärztliche Patientenberatung liegt vor

Berlin (PM/EB). Ergänzend zu der unmittelbaren Beratung in der Praxis ist die kostenfreie Zahnärztliche Patientenberatung der KZVen und Landeskammern für Patienten eine der bundesweit wichtigsten Anlaufstellen bei allen Fragen in Sachen Zahngesundheit. Das geht aus dem 1. Jahresbericht zur wissenschaftlichen Evaluation dieses Beratungsangebots hervor, der Ende Juni in Berlin von Kassenzahnärztlicher Bundesvereinigung (KZBV) und Bundeszahnärztekammer

(BZÄK) unter fachlicher Begleitung des Instituts der Deutschen Zahnärzte (IDZ) veröffentlicht wurde. Demnach konnte in knapp 90 Prozent der Fälle das Anliegen von Patienten gelöst oder an die zuständigen Kammern oder KZVen für die abschließende Bearbeitung vermittelt werden. Insgesamt wurden im Berichtsjahr 2016 fast 24.000 Beratungen geleistet. „Unser Ziel ist immer der zufriedene Patient – in jedem einzelnen Fall! Deshalb wird die zahnärztliche Beratung auch so

gut angenommen und geschätzt“, sagte Dr. Wolfgang Eßer, Vorstandsvorsitzender der KZBV. „Dass es bei Millionen von Behandlungen im Jahr und dem komplexen Versorgungssystem auch zu Nachfragen oder Beschwerden kommt, lässt sich leider nicht völlig vermeiden. Die Beratungsstellen bieten den Patienten in ganz Deutschland eine wichtige Möglichkeit, ihre individuellen Anliegen zu klären, so BZÄK-Vizepräsident Prof. Dr. Dietmar Oesterreich.“

Sieben Zahnärzte in der Focus-Liste der „Top-Ärzte“

Halle (Saale) (zn).
Im aktuellen Magazin „Focus Ratgeber Gesundheit: Deutschlands Top-Ärzte“ 2017 werden sieben Zahnärzte aus Sachsen-Anhalt empfohlen.

Das sind für den Bereich **Endodontie** Dr.

Christoph Huhn aus Dessau-Roßlau (Privatpraxis) und apl. Prof. Dr. Christian Gernhardt, stellv. Direktor der Universitätspoliklinik für Zahnerhaltungskunde und Parodontologie an der Uni Halle. Als Experten auf dem Fachgebiet der **Implantologie** nennt das Magazin die Hallenser Dr. Lutz Tischendorf (Praxis) und Prof. Dr. Dr. Bilal Al-Nawas, der neuer Direktor der Universitätsklinik und Poliklinik für Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie ist. Hier finden sich wie im Vorjahr sowohl Dr. Dr. Gregor Hundeshagen (Gemeinschaftspraxis) aus Dessau-Roßlau als auch



Prof. Dr. C. Gernhardt



Dr. Dr. G. Hundeshagen



Dr. Lutz Tischendorf



Dr. Thomas Friedrich



Dr. Heiko Goldbecher



Dr. Christoph Huhn



Prof. Dr. Dr. B. Al-Nawas

Dr. Thomas Friedrich (Praxis) aus Zeitz. Als herausragender Kieferorthopäde wird Dr. Heiko Goldbecher aus Halle (Saale), genannt. Für das Fachgebiet der Parodontologie wurde für Sachsen-Anhalt kein Vertreter aufgeführt.

Insgesamt listet das Magazin 3.000 Top-Mediziner aller Fachgebiete auf. Das Heft ist zum Preis von 7,90 Euro im Internet bestellbar. Das Magazin „Focus“ veröf-



fentlicht regelmäßig Ärzte-Ranglisten, seit 2011 im Ableger „Focus Gesundheit“. Nach eigenen Angaben legen die Redakteure dabei Kollegenempfehlungen von Ärzten aus dem gleichen Fachgebiet sowie von Patientenverbänden zugrunde. Dazu kommen laut „Focus“ Publikationen und Eigenangaben des Arztes. Das Universitätsklinikum Halle teilte mit, mit 14 Nennungen so stark wie noch nie im Ärzteranking vertreten zu sein.

KZBV legt Gesamtstrategie Mundgesundheitskompetenz vor

Berlin (PM/EB). Die Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung (KZBV) hat eine Gesamtstrategie der Vertragszahnärzteschaft zur Verbesserung der Mundgesundheitskompetenz in Deutschland vorgelegt. Damit bündelt und vertieft die KZBV bereits vorhandene Aktivitäten in diesem Bereich und richtet sie neu aus. Das Vorgehen ist Teil der bundesweiten „Allianz für Gesundheitskompetenz“, die durch das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) initiiert wurde.

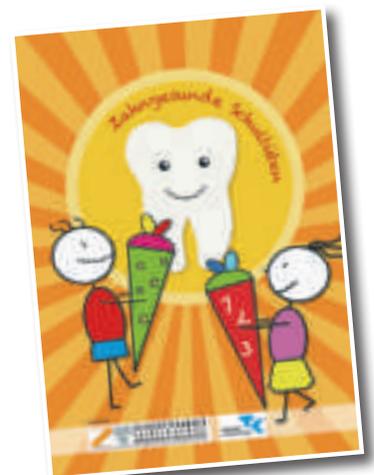
Aktuelle Erkenntnisse zur Gesundheitskompetenz zeigen, dass mehr als die Hälfte der Menschen in Deutschland Schwierigkeiten hat, gesundheitsrelevante Informationen zu verstehen, zu verarbeiten und anzuwenden. Das breit verankerte Bewusstsein der Bevölkerung für die Bedeutung der Mundgesundheit ist ein gutes Beispiel dafür, wie die Stär-

kung von Gesundheitskompetenz zu einem insgesamt verbesserten Gesundheitszustand beitragen kann. Mit dem Strategiepapier Mundgesundheitskompetenz verfolgt die KZBV unter anderem das Ziel, relevante Informationen für Patienten zielgruppenorientiert und nutzerfreundlich zur Verfügung zu stellen. Die Mundgesundheitskompetenz soll gestärkt und die Eigenverantwortung für die Mundgesundheit unterstützt werden. „Bereits erzielte Erfolge im Kampf gegen die Karies zeigen, dass dieser Ansatz genau der richtige ist“, sagte KZBV-Vorstandsvorsitzender Dr. Wolfgang Eßer.

Auch die Bundeszahnärztekammer (BZÄK) ist Teil der Allianz für Gesundheitskompetenz. Die BZÄK bringt sich mit einem Projekt ein, das die Kommunikation zwischen Zahnarzt und Patient verbessern soll.

Zahnärzte geben Tipps für eine gesunde Schultüte

Magdeburg (zn). Am 10. August 2017 beginnt in Sachsen-Anhalt das neue Schuljahr, zwei Tage später werden zwischen Arendsee und Zeitz tausende Erstklässler eingeschult. Damit aus der obligatorischen Schul- keine Zuckertüte wird, haben ZÄK und TK ein Plakat zum Aushang in der Praxis entworfen, das viele Tipps für zuckerfreie Inhalte gibt. Sie finden es zum Ausschneiden auf S. 51 und 52.



Gedämpfter Optimismus bei Ärzten in Deutschland

Hamburg (PM/EB). Die Ärzte in Deutschland beurteilen ihre wirtschaftliche Lage und Zukunft wieder zurückhaltender als in den Vorjahren: Der aktuelle Medizinklimaindex (MKI), den die Stiftung Gesundheit halbjährlich erhebt, bleibt mit -2,7 Punkten deutlich hinter den Frühjahrswerten der vergangenen Jahre zurück (2014: +2,7 / 2015: +6,2 / 2016: +0,2). Auch im Vergleich zum üblicherweise niedrigeren Herbst-Index konnte der MKI lediglich um einen Prozentpunkt zulegen. In den Vorjahren lagen die Steigerungsraten zwischen 5,3 und 9,8 Punkten.

Betrachtet man die Indizes der einzelnen Fachgruppen, zeigt sich ein uneinheitliches Bild: So beurteilen Hausärzte und Zahnärzte ihre aktuelle wirtschaftliche Lage sowie die Aussichten für die kommenden sechs Monate klar optimistisch (+6,3/ +5,6). Auch der Index der Fachärzte liegt zwar noch immer im negativen Bereich, stieg jedoch von -11,2 auf -7,2. Dagegen verschlechterte sich der Wert bei den Psychologischen Psychotherapeuten auf -18,9 auf den bisher niedrigsten Stand.

Zahnärzte sind Nr. 1 bei Patienten

München (PM/EB). Die Zahnärzte sind und bleiben am beliebtesten bei ihren Patienten. Das zeigt das aktuelle Patientenbarometer des Arztbewertungsportals jameda (1/2017). Demnach landen die Zahnärzte auf einer Schulnotenskala von 1 bis 6 mit der Note 1,32 deutlich vor den anderen Facharztgruppen und verteidigen damit ihren Spitzenplatz der vergangenen Jahre. Auf Platz 2 folgen die Urologen mit einer Note von 1,6, die Allgemeinärzte kommen mit Note 1,78 auf Platz 3. Am wenigsten zufrieden sind die Patienten mit ihren Hautärzten – mit einer Note von 2,38 bilden sie das Schlusslicht des Facharzt-Rankings. Ein weiteres Ergebnis: Ältere Patienten beurteilen ihre Fachärzte im Durchschnitt besser als jüngere. Während Patienten im Alter 50+ die Note 1,56 vergeben, kommt die Generation unter 30 nur auf die Note 1,95. Dieses Phänomen zeigte sich bei allen Facharztgruppen, jedoch besonders deutlich bei den Hautärzten.



Zahnärztekammer gratuliert Prof. Schaller zu Lehrpreis 2017

Magdeburg/Halle (Saale) (PM/EB). Die Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt gratuliert Prof. Hans-Günter Schaller zur Verleihung des Lehrpreises der Medizinischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Schaller, Geschäftsführender Direktor des Departments für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, erhielt den mit 10.000 Euro dotierten Preis als erster Zahnmediziner. Der Preis sei wohlverdienter Lohn für ein großes Engagement für die Universität, die Lehre und insbesondere den zahnmedizinischen Nachwuchs in Sachsen-Anhalt, würdigte Kammerpräsident Dr. Carsten Hünecke die Verleihung. In der Begründung der Studentenschaft heißt es unter anderem, dass Prof. Schaller

sich in besonderem Maße dafür einsetze, Theorie und Praxis innerhalb der konservativen Zahnheilkunde besser miteinander zu verbinden und er komplexen Lehrstoff in der Zahnerhaltungskunde und Kinderzahnheilkunde kompetent und alltagsorientiert vermittele.

Die Studierenden loben ihn aber auch dafür, dass sie von seiner Art und Weise, praktische Erfahrungen in den Klinikkursen zu vermitteln und generell seiner Offenheit und seinem entgegenkommenden Verhalten profitieren. So habe er immer ein offenes Ohr für die Studierenden und sei daran interessiert, lösungsorientiert Probleme anzugehen, teilte die Universität mit.



Prof. Hans-Günter Schaller hat in Freiburg/ Breisgau Zahnmedizin studiert und ist dort auch promoviert worden. 1993 ist er habilitiert worden und hat die Lehrberechtigung für das Fach Zahnerhaltungskunde erhalten. 1998 wurde er in Freiburg zum außerplanmäßigen Professor ernannt, 1999 folgte er dem Ruf an die hallesehe Universität als Professor für Konservierende Zahnheilkunde/ Parodontologie. Zu seinen klinischen Schwerpunkten zählen Karies- und Parodontalprophylaxe, Frontzahnverletzungen, verschiedene Zahnfüllungstechniken und die klinische Anwendung und Prüfung von Amalgam-Alternativen.

Fortbildungsprogramm für Zahnärzte

August bis Oktober 2017

Freiheit adé? Zahnärztliche Tätigkeit – was ist erlaubt, was nicht?

Kurs-Nr.: ZA 2017-032 4 Punkte
 in Magdeburg am 23.08.2017 von 14 bis 18 Uhr im Reichenbachinstitut der ZÄK, Große Diesdorfer Straße 162
Referent: RA Torsten Hallmann, Magdeburg
Kursgebühr: 130 Euro

Ist Mundgesundheit langfristig zu kontrollieren? Inhalte und Ziele eines Präventionskonzeptes für das Praxisteam

Kurs-Nr.: ZA 2017-033 (Teamkurs) 9 Punkte
 in Magdeburg am 26.08.2017 von 9 bis 17 Uhr im Reichenbachinstitut der ZÄK Magdeburg, Große Diesdorfer Straße 162
Referenten: Sylvia Fresmann, Dortmund
 PD Dr. Dirk Ziebolz M.Sc., Leipzig
Kursgebühr: ZA 280 Euro / ZFA 210 Euro

Implantologie 2.0: Implantatoberflächen – Abutments – KEM – Membranen – Gibt es wirklich etwas Neues?

Kurs-Nr.: ZA 2017-034 4 Punkte
 in Magdeburg am 01.09.2017 von 14 bis 18 Uhr im Reichenbachinstitut der ZÄK Magdeburg, Große Diesdorfer Straße 162
Referent: Univ.-Prof. Dr. Dr. Ralf Smeets, Hamburg
Kursgebühr: 150 Euro

Laterale Kieferkammaugmentation durch Guided Bone Regeneration (GBR) mittels partikulären Knochensatzmaterialien und Kollagenmembranen

Kurs-Nr.: ZA 2017-035 9 Punkte
 in Magdeburg am 09.09.2017 von 9 bis 17 Uhr im Reichenbachinstitut der ZÄK Magdeburg, Große Diesdorfer Straße 162
Referent: Dr. Bastian Wessing, Aachen
Kursgebühr: 300 Euro

Unternehmensschulung: BuS-Dienst in Eigenverantwortung

Kurs-Nr.: ZA 2017-037 7 Punkte
 in Halle (Saale) am 23.09.2017 von 9 bis 15 Uhr im Ankerhof Hotel, Ankerstraße 2a
Referentin: Andrea Kibgies, Magdeburg
Kursgebühr: 95 Euro

Instrumentelle Funktionsanalyse: Prinzipien und Anwendung: Lohnt es sich, nachzudenken?

Kurs-Nr.: ZA 2017-038 9 Punkte
 in Magdeburg am 23.09.2017 von 9 bis 17 Uhr im Reichenbachinstitut der ZÄK, Große Diesdorfer Straße 162
Referent: Dr. habil. Andreas Vogel, Leipzig
Kursgebühr: 240 Euro

Behandlung von Risikopatienten in der zahnärztlichen Praxis – Was gibt es „Neues“ und was müssen wir beachten?

Kurs-Nr.: ZA 2017-039 (Teamkurs) 4 Punkte
 in Magdeburg am 27.09.2017 von 14 bis 18 Uhr im Reichenbachinstitut der ZÄK Magdeburg, Große Diesdorfer Straße 162
Referent: Univ.-Prof. Dr. Dr. Ralf Smeets, Hamburg
Kursgebühr: ZA: 150 Euro / ZFA: 110 Euro

Aktualisierung der Fachkunde im Strahlenschutz

Kurs-Nr.: ZA 2017-040 9 Punkte
 in Magdeburg am 30.09.2017 von 9 bis 16 Uhr im Reichenbachinstitut der ZÄK, Große Diesdorfer Straße 162
Referent: Prof. Dr. Dr. Alexander W. Eckert, Halle (Saale)
Kursgebühr: 150 Euro

Fortbildungsprogramm für Zahnärzte

August bis Oktober 2017

Unternehmensschulung: BuS-Dienst in Eigenverantwortung

Kurs-Nr.: ZA 2017-041 *7 Punkte*
in Magdeburg am 14.10.2017 von 9 bis 15 Uhr im Reichenbachinstitut der ZÄK, Große Diesdorfer Straße 162
Referentin: Andrea Kibgies, Magdeburg
Kursgebühr: 95 Euro

Praxisabgabeseminar Berufseinsteigerseminar – Vorbereitung auf die Niederlassung

Kurs-Nr.: ZA 2017-043 *4 Punkte*
Kurs-Nr.: ZA 2017-042 *4 Punkte*
in Magdeburg am 18.10.2017 von 14 bis 18 Uhr im Reichenbachinstitut der ZÄK Magdeburg, Große Diesdorfer Straße 162
Referenten: Ralph Buchholz, Burg
Christina Glaser, Magdeburg
RA Torsten Hallmann, Magdeburg
Kursgebühr: je 55 Euro

Die Störung der Blutgerinnung bei Patienten im zahnärztlichen Praxisalltag

Kurs-Nr.: ZA 2017-044 *6 Punkte*
in Magdeburg am 20.10.2017 von 14 bis 19 Uhr im Reichenbachinstitut der ZÄK, Große Diesdorfer Straße 162
Referentin: Dr. Dr. Christine Schwerin,
Brandenburg a.d.H.
Kursgebühr: 160 Euro

Seniorenzahnmedizin – Von A wie Alter über I wie Implantate bis Z wie Zähne – sind mein Praxisteam und ich fit für die Senioren meiner Praxis?

Kurs-Nr.: ZA 2017-045 *8 Punkte*
in Magdeburg am 21.10.2017 von 9 bis 16 Uhr im Reichenbachinstitut der ZÄK Magdeburg, Große Diesdorfer Straße 162
Referenten: Prof. Dr. med. dent. habil.
Ina Nitschke, Zürich
Dr. Nicole Primas, Magdeburg
Kursgebühr: 260 Euro

Ein Parodontologie-Konzept für die eigene allgemein Zahnärztliche Praxis

Kurs-Nr.: ZA 2017-046 *7 Punkte*
in Halle (Saale) am 25.10.2017 von 14 bis 19 Uhr
im Ankerhof Hotel, Ankerstraße 2a
Referent: Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Holger Jentsch,
Leipzig
Kursgebühr: 190 Euro

Fortbildungsprogramm für Praxismitarbeiterinnen

August bis Oktober 2017

Sachkenntnisse für die Aufbereitung von Medizinprodukten

Kurs-Nr.: ZFA 2017-044

in Magdeburg am 18.08.2017 von 13.30 bis 17.30 Uhr im Reichenbachinstitut der ZÄK, Große Diesdorfer Straße 162

Referentin: Andrea Kibgies, Magdeburg
Kursgebühr: 75 Euro

Sicher in schwierigen Gesprächssituationen Wie Sie souveräner und gelassener kommunizieren

Kurs-Nr.: ZFA 2017-045

in Magdeburg am 19.08.2017 von 9 bis 16 Uhr im Reichenbachinstitut der ZÄK, Große Diesdorfer Straße 162

Referentin: Michael Behn, Herrenberg
Kursgebühr: 230 Euro

Das Übel an der Wurzel ... Endodontische Leistungen abrechnen oder vereinbaren?

Kurs-Nr.: ZFA 2017-046

in Halle (Saale) am 26.08.2017 von 9 bis 16 Uhr im Ankerhof Hotel, Ankerstraße 2a

Referentin: Christine Baumeister-Henning, Haltern am See
Kursgebühr: 195 Euro

Einführung in die praktische Umsetzung der professionellen Zahnreinigung

Kurs-Nr.: ZFA 2017-047 (ausgebucht)

in Magdeburg am 30.08.2017 von 14 bis 18 Uhr und am 31.08.2017 von 9 bis 16 Uhr im Reichenbachinstitut der ZÄK, Große Diesdorfer Straße 162

Referentin: Genoveva Schmid, Berlin
Kursgebühr: 240 Euro

Erfolgreich durch eine professionelle Praxisführung

Kurs-Nr.: ZFA 2017-048

in Magdeburg am 02.09.2017 von 9 bis 17 Uhr im Reichenbachinstitut der ZÄK, Große Diesdorfer Straße 162

Referentin: Petra-Christina Gerwin, Prien/Chiemsee
Kursgebühr: 205 Euro

Gemeinsam sind wir stark und erfolgreich

Kurs-Nr.: ZFA 2017-049

in Magdeburg am 02.09.2017 von 9 bis 16 Uhr im Reichenbachinstitut der ZÄK, Große Diesdorfer Straße 162

Referentin: Petra Cornelia Erdmann, Dresden
Kursgebühr: 165 Euro

Das QM Prophylaxe Handbuch – Ihr Erfolgskonzept aus der Praxis für die Praxis

Kurs-Nr.: ZFA 2017-050

in Halle (Saale) am 02.09.2017 von 9 bis 17 Uhr im Ankerhof Hotel, Ankerstraße 2a

Referentin: Sona Alkozei, Bruchhausen-Vilsen
Kursgebühr: 195 Euro

Effektives und schonendes Debridement

Kurs-Nr.: ZFA 2017-051

in Magdeburg am 08.09.2017 von 9 bis 17 Uhr im Reichenbachinstitut der ZÄK, Gr. Diesdorfer Str. 162

Referentin: Solveyg Hesse, Otter
Kursgebühr: 185 Euro

Abrechnungsworkshop für konservierend-prophylaktische Leistungen – im Fokus – Mehrkostenvereinbarungen und außervertragliche Leistungen

Kurs-Nr.: ZFA 2017-052

in Magdeburg am 09.09.2017 von 9 bis 15 Uhr im Reichenbachinstitut der ZÄK Magdeburg, Große Diesdorfer Straße 162

Referentin: Ingrid Honold, Weidenstetten
Kursgebühr: 165 Euro

Irrtümer in der Prophylaxe und ihre Auswirkungen

Kurs-Nr.: ZFA 2017-053

in Halle (Saale) am 27.09.2017 von 14 bis 18 Uhr im Ankerhof Hotel, Ankerstraße 2a

Referentin: Kerstin Zern, Raguhn-Jessnitz
Kursgebühr: 125 Euro

Fortbildungsprogramm für Praxismitarbeiterinnen

August bis Oktober 2017

Prophylaxe update

Kurs-Nr.: ZFA 2017-054

in Magdeburg am 18.10.2017 von 14 bis 19 Uhr im
Reichenbachinstitut der ZÄK, Gr. Diesdorfer Str. 162

Referentin: Genoveva Schmid, Berlin

Kursgebühr: 135 Euro

Von Datenklau bis Patientenakte – Datenschutz in der Zahnarztpraxis

Kurs-Nr.: ZFA 2017-055

in Magdeburg am 20.10.2017 von 13.30 bis 17.30 Uhr
im Reichenbachinstitut der ZÄK, Große Diesdorfer
Straße 162

Referentin: Andrea Kibgies, Magdeburg

Kursgebühr: 75 Euro

PARODONTO-LOGISCH – Abrechnung Parodontologischer Leistungen

Kurs-Nr.: ZFA 2017-058

in Halle (Saale) am 21.10.2017 von 9 bis 14 Uhr
im Ankerhof Hotel, Ankerstraße 2a

Referentin: Caroline-Kristina Havers, Dortmund

Kursgebühr: 175 Euro

Radiologie und Strahlenschutz für Zahnmedizini- sche Fachangestellte – Refresher-Kurs zur Aktualisi- erung der Kenntnisse im Strahlenschutz

Kurs-Nr.: ZFA 2017-059

in Magdeburg am 21.10.2017 von 9 bis 13 Uhr
im RAMADA Hotel Magdeburg, Hansapark 2

Referent: Gerald König, Erfurt

Kursgebühr: 45 Euro

Einführung in die praktische Umsetzung der professionellen Zahnreinigung

Kurs-Nr.: ZFA 2017-060

in Magdeburg am 25.10.2017 von 14 bis 18 Uhr und
am 26.10.2017 von 9 bis 16 Uhr im Reichenbachinsti-
tut der ZÄK, Große Diesdorfer Straße 162

Referentin: Genoveva Schmid, Berlin

Kursgebühr: 240 Euro

Verbale und nonverbale Stolpersteine in der Zahnarztpraxis – Erfolgsfaktor Kommunikation

Kurs-Nr.: ZFA 2017-061

in Magdeburg am 27.10.2017 von 9 bis 14 Uhr im
Reichenbachinstitut der ZÄK, Große Diesdorfer
Straße 162

Referentin: Karin Namianowski, Wasserburg

Kursgebühr: 180 Euro

BITTE BEACHTEN SIE:

Die Kursbeschreibungen

finden Sie im Halbjahresprogramm des Erwin-Reichenbach-Fort-
bildungsinstituts der ZÄK S.-A., das im Juni und im Dezember
versandt wird und im Internet auf der Homepage der Zahnärztekam-
mer Sachsen-Anhalt www.zaek-sa.de

Anmeldungen

sind schriftlich möglich unter Postfach 3951, 39014 Magdeburg,
per Fax 0391 73939-20 oder per E-Mail [hofmann@zahnaerztekam-
mer-sah.de](mailto:hofmann@zahnaerztekammer-sah.de) (Zahnärzte) bzw. [bierwirth@zahnaerztekammer-sah.
de](mailto:bierwirth@zahnaerztekammer-sah.de) (Praxismitarbeiterinnen) sowie auf der Homepage der Zahn-
ärztekammer Sachsen-Anhalt www.zaek-sa.de

Die Kursgebühren

sind nach Erhalt der Rechnung des jeweiligen Kurses zu überwei-
sen. **Bitte auf dem Einzahlungsbeleg Namen und Rechnungs-Nr.
angeben.**

Geschäftsbedingungen

Abmeldungen von einem Kurs bis vierzehn Tage vor Kursbeginn
werden mit einer Stornierungsgebühr in Höhe von 15 Euro pro
Person berechnet. Bei noch später eingehenden Abmeldungen
muss die Kursgebühr in voller Höhe entrichtet werden. Die Kos-
tenpflicht entfällt bei Stellung eines Ersatzteilnehmers.

Angekündigte Kurse können von Seiten der Zahnärztekammer
bis zu zehn Tagen vor Beginn abgesagt werden. Ein Rechtsan-
spruch auf Kursdurchführung besteht nicht. Nota bene: Für
Vorbereitungsassistenten ermäßigt sich die Kursgebühr – außer
bei aufwändigen Arbeitskursen – um 50 Prozent.

Auskünfte für die Fortbildung der Zahnärzte erteilt Frau Stepha-
nie Hofmann, Tel.: 0391 73939-14, Fax: 0391 73939-20.

Programm für Praxismitarbeiterinnen: Frau Astrid Bierwirth,
Tel.: 0391 73939-15, Fax: 0391 73939-20.

Postanschrift: Postfach 3951, 39014 Magdeburg.

Programmänderungen vorbehalten.

25. Fortbildungstage der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt Parodontologie versus Implantologie

Vom 15. bis 17. September 2017 in Wernigerode,
Harzer Kultur- und Kongresshotel

Fortbildungspunkte: pro Tag (15./16.09.): 6; Gesamttagung: 15

FREITAG, 15. SEPTEMBER 2017

9.30 Uhr	Eröffnung der Dentalschau durch den Präsidenten der ZÄK S.-A.	11 Uhr V 7	Wie erreiche ich die optimale Mitarbeit beim Parodontitispatienten? PD Dr. Christoph A. Ramseier, MAS, Bern
10 Uhr	Eröffnung der 25. Fortbildungstage der ZÄK Sachsen-Anhalt durch den Präsidenten der ZÄK S.-A.	12 bis 14 Uhr	<i>Mittagspause</i>
		14 Uhr V 9	„Unser Implantatpatient im Wandel von Zeiten und Märkten“ – Beobachtungen aus der Praxis für die Praxis! Dr. med. Thomas Barth, Leipzig

Wissenschaftliches Programm

Leitung: Prof. Dr. Ralf Roessler, Heidelberg

Programm für Zahnärztinnen und Zahnärzte 15.30 bis 16 Uhr *Kaffeepause*

Vorträge

10.30 Uhr V 1	Einführung in das Thema der Tagung Prof. Dr. Ralf Roessler, Heidelberg	16 Uhr V 10	Gibt es eine verlässliche Diagnostik der präklinischen Periimplantitis – mit welchen therapeutischen Konsequenzen? Prof. Dr. Ralf Roessler, Heidelberg
10.45 Uhr V 2	Vorausschauende Diagnostik und präventionsorientierte Therapie periimplantärer Erkrankungen Priv.-Doz. Dr. Dirk Ziebolz, M.Sc., Leipzig	16.45 Uhr V 11	Markumar, NOAK's und andere – hilft uns die neue Leitlinie in der Praxis? Univ.-Prof. Dr. Dr. Bilal Al-Nawas, Halle/S.

12 bis 14 Uhr *Mittagspause*

14 Uhr Festvortrag	Die hohen Berge – meine Lehrmeister Gerlinde Kaltenbrunner, Oberösterreich	14 Uhr S 1	Biofilmmangement auf Implantatoberflächen (mit HANDS-ON) (Wdhlg. S 1a 16 Uhr) Dr. Gorden John, Düsseldorf
15 Uhr V 3	Optimierung weichgeweblicher Verhältnisse um Zähne und Implantate unter Einsatz kollagener Matrix Prof. Dr. Georg Gaßmann, Köln	14 Uhr S 2	Emdogain – Defektbehandlung nicht nur mit Nadel und Faden (mit HANDS-ON) (Wdhlg. S 2a 16 Uhr) ZA Frederic Kauffmann, Würzburg
15.45	<i>Kaffeepause</i>	14 Uhr S 3	Step by step – die patientenbindende Kommunikation in der Zahnarztpraxis (Wdhlg. S 3a 16 Uhr) PD Dr. Christoph A. Ramseier, MAS, Bern

Seminare

SAMSTAG, 16. SEPTEMBER 2017

Vorträge

9 Uhr V 5	Periimplantäre Infektionen – das Düsseldorfer Behandlungskonzept Dr. Gorden John, Düsseldorf	10 Uhr V 12	Kürzer, dünner, schneller, weißer – Trends oder Paradigmenwechsel in der Implantologie – gibt es wirklich Neues? Prof. Dr. Dr. Ralf Smeets, Hamburg
9.45 Uhr V 6	Regenerative Aspekte um Zähne – Behandlung knöcherner Defekte sowie Rezessionsdeckung ZA Frederic Kauffmann, Würzburg	11.30 Uhr V 13	Strukturerhalt des Alveolarknochens durch „Socket- oder Ridge-Preservation“ Prof. Dr. Ralf Roessler, Heidelberg
10.30 bis 11 Uhr	<i>Kaffeepause</i>	12 Uhr	Schlusswort der 25. Fortbildungstage

SONNTAG, 18. SEPTEMBER 2016

Vorträge

Programm für Zahnmedizinische Fachangestellte

FREITAG, 15. SEPTEMBER 2017

Vorträge

- 10.30 Uhr Zugriffs- und Abrechnungsmöglichkeiten spezieller GOÄ-Leistungen für Versicherte der GKV und PKV
HV 1
 Sylvia Wuttig, Heidelberg
- 12 bis 14 Uhr Mittagspause**
 14 Uhr Umgang mit multiresistenten Erregern (MRE) in der Praxis und der aufsuchenden Betreuung
HV 2
 Prof. Dr. Lutz Jatzwauk, Dresden
- 15.30 Uhr Saugst Du noch oder managed Du schon?
HV 3
 Neues für die Assistenz aus der Implantologie
 Ute Rabing, Dörverden
- 10 bis 17 Uhr **Ganztagsseminar**
HS 1
 Ich wirke – aber wie!?
 Sabine Urban, Bremen

- 12 bis 14 Uhr Mittagspause**
 14 Uhr Mundschleimhauterkrankungen – Wissen für das Praxisteam
HV 6
 Univ.-Prof. Dr. Dr. Bilal Al-Nawas, Halle/S.

- 15 bis 15.30 Uhr Kaffeepause**
 15.30 Uhr „Aus dem Alltag einer Zahnarzthelferin (ZFA) – rechtliche Einzelfragen kurz und eindeutig beantwortet!“
HV 7
 RA Torsten Hallmann, Magdeburg

- 9 bis 17 Uhr **Ganztagsseminar**
HS 2
 Immer einen Schritt voraus: Wissen-Update zur Abrechnung für Profis
 Sylvia Wuttig, Heidelberg

Workshops/Seminare

- 9 bis 12.30 Uhr Implantatprophylaxe und der demografische Wandel – eine Herausforderung für die Zahnarztpraxis, Teil 1 und 2 (mit Kaffeepause von 10.30 bis 11 Uhr)
HS 3/ HS 4
 Ute Rabing, Dörverden

SAMSTAG, 16. SEPTEMBER 2017

Vorträge

- 9 Uhr Prävention und UPT mit Konzept – wie, womit und wie oft?
HV 4
 DH Sylvia Fresmann, Dortmund
- 10 bis 10.30 Uhr Kaffeepause**
 10.30 Uhr Die Relevanz der Assoziation von Parodontitis und systemischen Erkrankungen in der zahnmedizinischen Prophylaxebetreuung
HV 5
 Prof. Dr. Georg Gaßmann, Köln

RAHMENPROGRAMM

- Freitag, 15. September 2017**
 20 Uhr Bierabend mit Buffet im Saal Wernigerode
 Einlass ab 19.30 Uhr
 Eintrittskarten erforderlich!

- Samstag, 16. September 2017**
 20 Uhr Grillabend
 Einlass ab 19.30 Uhr
 Eintrittskarten erforderlich!

25. Fortbildungstage der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt Hotelreservierung

Die ZÄK übernimmt nicht die Weiterleitung an das Hotel!

Weitergabe an Dritte unerwünscht!

Absender:

Zimmerreservierung Code: **25. FB-Tage ZÄK**
25. Fortbildungstage der Zahnärztekammer S.-A.
 im HKK Hotel Wernigerode, Pfarrstraße 41
 Hotel-Tel.-Nr.: 03943/94 10 Fax: 03943/94 15 55

Zutreffendes bitte ankreuzen bzw. Anzahl eintragen:

Einzelzimmer (80 Euro/Tag)	
Doppelzimmer (100 Euro/Tag)	

Harzer Kultur- und Kongresshotel
 Wernigerode
 Reservierung
 Pfarrstraße 41

38855 Wernigerode

Ankunftstag: voraussichtl. Abreisetag:
 Spätankunft nach 18 Uhr: ja nein
 Reservierungsbestätigung gewünscht: ja nein
 besondere Wünsche:
 z. B. Aufbettung f. Kinder: ja nein
 Nichtraucherzimmer: ja nein

Die Buchungen erfolgen in der Reihenfolge des Eingangs der Anmeldungen. Die Zimmer stehen am Anreisetag ab 15 Uhr zur Verfügung und müssen am Abreisetag bis 12 Uhr freigegeben werden.

Mit meiner Unterschrift erkläre ich die Reservierung als verbindlich.

Datum: Unterschrift:

Fortbildungsprogramm 2017 der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt

Anmeldeformular für Fortbildungskurse im Fortbildungsinstitut „Erwin Reichenbach“

Bitte ausgefüllt bis spätestens **14 Tage vor dem Kurstermin** einsenden oder faxen an: Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt, Postfach 3951, 39014 Magdeburg, Fax 0391 73939-20. Diese Anmeldung gilt nur für **e i n e** Person.

Hiermit melde ich meine Teilnahme zu folgenden Kursen an:	
Name:	Geb.-Datum:
Vorname:	
Straße:	
PLZ/Wohnort:	
Berufliche Tätigkeit:	
Telefon dienstlich:	Telefon privat:
Praxisanschrift:	Rechnungsanschrift: Verbindliche Angabe! Praxis <input type="checkbox"/> Privat <input type="checkbox"/>

Kurs-Nr.	Ort	Datum	Thema	€

<input type="checkbox"/> Überweisung:	
<input type="checkbox"/> Einzug:	Kontoinhaber: Bankinstitut/Ort: BIC: IBAN:
<i>Beachten Sie bitte die Geschäftsbedingungen!</i>	

Ort: _____ Datum: _____ Unterschrift/Stempel

92 Azubis starten ins Berufsleben

Berufsschule Magdeburg



Berufsschule Halle

Berufsschule Dessau



Berufsschule Halberstadt

Aus allen Teilen Sachsen-Anhalts waren junge Frauen – und ein Mann – am 24. Juni nach Magdeburg gekommen, um in feierlicher Atmosphäre im dortigen Maritim-Hotel den offiziellen Abschluss ihrer ZFA-Berufsausbildung zu feiern. Dem Anlass entsprechend waren die frisch gebackenen Zahnmedizinischen Fachangestellten festlich gekleidet und vielfach begleitet von ihren Eltern, den Partnern, Freunden und auch Kindern. Wie in jedem Jahr sorgte Theresa Schilling für die musikalische Umrahmung bei der Freisprechung von Sachsen-Anhalts Praxispersonal-Nachwuchs. 92-fach wurde 2017 bei den praktischen Abschlussprüfungen bewiesen, dass die Absolventinnen in den zurückliegenden drei Jahren die Grundlagen für ihre nun beginnende berufliche Tätigkeit erworben haben. Vier junge Frauen beendeten als Jahrgangsbeste mit einem „sehr gut“ die ZFA-Ausbildung.

39 Mal konnte das Prädikat „gut“ und 35 Mal „befriedigend“ vergeben werden. 14 junge Frauen aber lasen auf ihren Kammerbriefen lediglich ein „ausreichend“.

Viele Institutionen beteiligt

Hinter allen, die an diesem Tag ihren Fachangestelltenbrief und das Berufsschulzeugnis entgegen nehmen konnten, liegen drei Jahre intensiver Vorbereitung auf ein nunmehr selbständiges Berufsleben, erinnerte der Vorstandsreferent für zahnärztliches Personal, Dr. Mario Dietze. Viele unterschiedliche Institutionen waren daran beteiligt, betonte er. Ein Zahnrad im Werk der Ausbildung sei natürlich die Zahnarztpraxis, in der die Auszubildenden die wichtigsten praktischen Schritte des von ihnen gewählten Berufs immer besser zu gehen lernten und dafür eine entsprechende Vergütung vom Chef erhielten. Die theoretischen Grundlagen erwarben

sie an den Berufsbildenden Schulen in Halberstadt, Dessau, Halle oder Magdeburg, wo die Schulleitungen einen möglichst reibungslosen Ablauf der Unterrichtsstunden in modern ausgestatteten Unterrichtsräumen organisierten.

Die Lehrkräfte durchdachten jede einzelne Stunde, arbeiteten den Unterrichtsstoff so auf, dass er nicht nur von den Auszubildenden gut verstanden wurde, sondern auch dem Konzept der Schule, den Anforderungen der Zahnärztekammer und den neuesten zahnmedizinischen Kenntnissen entsprach, hob der Vorstandreferent hervor, und dankte den Eltern, zum Teil auch schon den Lebenspartnern, die den Ausbildungsweg der heutigen Absolventinnen mental wie finanziell unterstützten und nun gemeinsam mit ihnen zur Feierstunde nach Magdeburg gekommen waren. ▶

Fortsetzung auf S. 32

Fortsetzung von S. 31

Insgesamt sei Sachsen-Anhalt in punkto Ausbildung des zahnärztlichen Personals gut aufgestellt, hob Dr. Dietze hervor, wobei die duale Berufsausbildung nach wie vor ein Garant für die Leistungsfähigkeit sei. Vom Zustand des Bildungswesens werde entscheidend abhängen, ob die nachfolgenden Generationen den Herausforderungen gewachsen sein werden. „Gute Bildung, eine gute Ausbildung ist deshalb buchstäblich eine Überlebensfrage unserer Branche“, betonte er.

Nur Etappenziel

Der Berufsnachwuchs unter den Zahnmedizinischen Fachangestellten habe dank der guten und fundierten Ausbildung viele Möglichkeiten für die Zukunft – von der Fortführung der Tätigkeit in der bisherigen Zahnarztpraxis über eine Neufindung in einer anderen Praxis bis zum Beginn eines Studiums. Denn der heutige Tag bedeute keinen Schluss im Sinne von „Ende“, sondern lediglich ein Etappenziel. „Die Grundlage ist geschaffen, bauen Sie Ihre berufliche Zukunft darauf auf“, so die Botschaft des Vorstandsreferenten an die neuen ZFA. Drei der Einser-Absolventinnen (die vierte, Antje Benke, konnte an der Zeugnisausgabe nicht teilnehmen) haben schon genaue Vorstellungen für ihre weitere berufliche Entwicklung: So möchte Laura Labesehr aus der Zahnarzt-



Drei der vier Einser-Absolventinnen: Laura Labesehr, Anna Jöde und Anna Kunstmann. Alle drei möchten ein Studium an ihre Ausbildung anschließen und Berufsschullehrerin bzw. Praxismanagerinnen werden. Fotos: Gudrun Oelze

praxis Dr. Modler in Schwanebeck Berufsschullehrerin werden, Anna Kunstmann aus der Praxis Heinrich in Magdeburg Praxismanagement studieren, was auch die am Tag der Zeugnisübergabe 30 Jahre alt gewordene Anna Jöde aus der Zahnarztpraxis Bethge in Haldensleben auf dualem Weg anstrebt.

Wie diese ursprünglich gelernte Bürokauffrau hatte sich auch Matthias Kunath-Möbius beruflich völlig neu orientiert. Der einzige Mann unter den diesjährigen Absolventen wird künftig als zahnmedizinischer Fachangestellter in der Praxis seiner Frau Dr. Stefanie Mö-

bius in Freyburg arbeiten. „Genießen Sie die Freude über das erreichte Ausbildungsziel“, hatte ihm und allen freigesprochenen ZFA im Saal des Maritim-Hotels Jeanette Triebel, Koordinatorin an der BbS „Dr. Otto Schlein“ Magdeburg, zugerufen. Die heutige Freisprechung vom Ausbildungsverhältnis bedeute nicht nur Entlassung in die berufliche Wirklichkeit, sondern auch Beginn eines neuen Lebensabschnitts – der Erwerbstätigkeit. „Betrachten Sie sich ab heute als eine Ein-Personen-Firma und investieren Sie weiterhin in Bildung“, forderte sie die Absolventen auf.

Neue Techniken wie der Intraoralscanner, der die Abdrucknahme festsitzender Prothesen erheblich vereinfachen könne, maschinengefräste Keramikwerkstoffe, digitale Weitergabe von Patientendaten an die Zahntechnik und Vereinfachung der Implantatversorgung werden bald schon in den Praxen Einzug halten. „Betrachten Sie neue Aufgaben als Projekte und bleiben Sie immer schön neugierig!“, wünschte sie den neuen ZFAs und gab ihnen mit auf den weiteren Weg: „Wenn man seinen Beruf gern macht, braucht man sein Leben lang nicht arbeiten.“

oe

Ihren Kleinanzeigen-Auftrag

senden Sie bitte formlos an:

QuadratArtVerlag,
Gewerbering West 27,
39240 Calbe (Saale)
Telefon (039291) 428-34
E-Mail: info@cunodruck.de

Für August 2017
ist Einsendeschluss am
5. August 2017.

KREISSTELLEN-VERSAMMLUNGEN

Burg

25. Oktober 2017 um 19 Uhr in der Gaststätte „Zapfenstreich“,
Gast: Dr. Jochen Schmidt (KZV)

Kammer wirbt bei Messe „Vocatium“ für Praxisnachwuchs

Barleben (zn). Die Suche nach qualifiziertem Nachwuchs für die Zahnarztpraxen wird vor dem Hintergrund des demografischen Wandels immer wichtiger. Die Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt präsentierte sich deshalb am 20. und am 21. Juni 2017 zum zweiten Mal auf der „Vocatium – Fachmesse für Ausbildung und Studium“ in Barleben (Landkreis Börde).

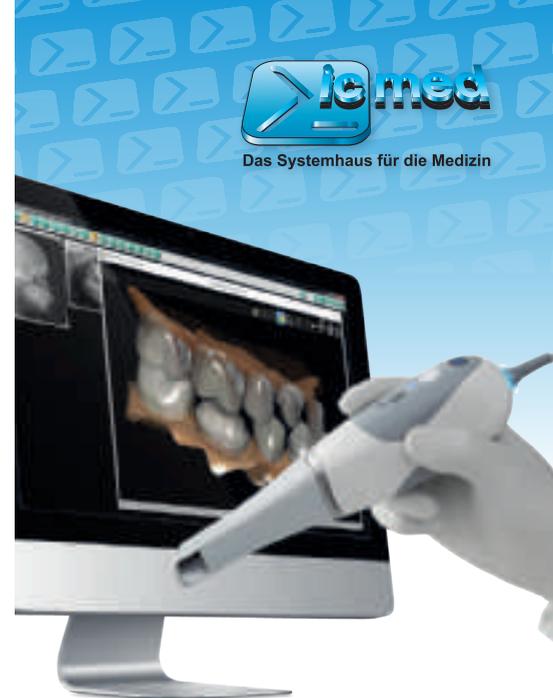
Die „Vocatium“ verfolgt dabei ein anderes Konzept als ähnliche Berufsmessen: Bereits im Vorfeld der Messe hatte das Institut für Talententwicklung als Organisator die an der Messe teilnehmenden Unternehmen, Betriebe und Beratungsinstitutionen mit deren Angeboten in den allgemeinbildenden Schulen präsentiert – darunter auch die Zahnärztekammer mit dem Angebot des/der zahnmedizinischen Fachangestellten (ZFA).

Die Schüler wurden hinsichtlich ihrer Berufswünsche befragt. Das Institut vereinbarte dann für jeden Schüler im Nachgang für maximal vier Berufe verbindliche Gesprächstermine zu je ca. 15 Minuten mit den Ausstellern. Die Gespräche sollen Berührungsängste vermeiden und den Ausstellern ein gezieltes Eingehen auf Fragen der Schüler zum Ausbildungsablauf, zum Beruf und den Aufstiegschancen erlauben.

Die Schüler, die die Messe überwiegend im Klassenverband besuchen, müssen mit schriftlicher Bestätigung des Ausstellers das Gespräch am Messestand nachweisen. Die Kammer-Mitarbeiterinnen Astrid Bierwirth und Cornelia Stapke konnten sich über reges Interesse am Berufsbild der ZFA freuen: Es gab insgesamt 25 Einzelgespräche. Die Kammer war mit dem Konzept und dem Interesse erneut sehr zufrieden.



Cornelia Stapke, bei der Zahnärztekammer verantwortlich für die ZFA-Ausbildung, im Gespräch mit einer Interessentin. Foto: Christina Glaser



DEXIS DEXimpression

DIE DIGITALE ABFORMUNG INTEGRIERT IM BILDARCHIV

Direkte Ablage der Abformung
im Bildarchiv des Patienten

Schneller Zugriff auf die digitale
Abformung aus der Karteikarte
der Praxisverwaltungssoftware

Gleichzeitiger Zugriff auf alle Bild-
dokumente aus der Patientenkartei

Vorschau in der DEXIS®-Software



Damit nur
Ihr Lächeln
strahlt.

Bauabzugsteuer trifft auch Zahnärzte

Nur gültige Freistellungsbescheinigung befreit vom Steuerabzug

Wer als Zahnarzt das Wort Bauabzugsteuer hört, kommt im Allgemeinen als Letztes auf die Idee, dass ihn das irgendwann auch betreffen könnte. Doch weit gefehlt. Denn mit Bauabzugsteuer hat nicht nur der Bauunternehmer zu tun, sondern vornehmlich der Bauherr. Wird also eine Bauleistung an einen Zahnarzt erbracht, ist dieser grundsätzlich verpflichtet, einen Steuerabzug i.H.v. 15 % der Bruttobausumme einzubehalten, beim Finanzamt des Bauunternehmers anzumelden und dorthin abzuführen.

Auch Praxiseinbauten betroffen

Der Steuerabzug ist für alle Bauleistungen vorzunehmen, insbesondere für die Herstellung, Instandhaltung, Änderung und Beseitigung von Bauwerken (Ein- oder Mehrfamilienhäuser, Praxen, aber auch feste Einbauten in Praxen, z. B. Labor- oder OP-Ausrüstungen). Planungsarbeiten von Architekten und Statikern sowie Materiallieferungen gehören nicht zu den Bauleistungen, für die ein Steuerabzug vorzunehmen ist.

Kein Steuerabzug für selbstgenutzte Wohnungen

Keine Bauabzugsteuer fällt für Baumaßnahmen an einem zu eigenen Wohnzwecken genutzten oder zur unentgeltlichen Nutzung überlassenen Gebäude an. Allerdings ist bei Gebäuden, die sowohl zu eigenen Wohnzwecken als auch unternehmerisch genutzt werden, zu prüfen, ob die Bauleistung dem unternehmerischen oder nichtunternehmerischen Teil des Bauwerkes zugeordnet werden kann. Lässt sich eine Baumaßnahme eindeutig dem unternehmerischen Bereich zuordnen, ist der Steuerabzug vorzunehmen. Ist eine Zuordnung nicht möglich, ist die Bauleistung dem Zweck zuzuordnen, der überwiegt.

Beispiel:

Eine Zahnärztin bewohnt in einem Mehrfamilienhaus eine Wohnung selbst, die anderen vier Wohnungen vermietet sie. Alle Wohnungen sind gleich groß. In 2017 lässt sie die Fassade des Hauses sanieren.

Da das Haus sowohl unternehmerisch als auch nichtunternehmerisch genutzt wird und sich die Baumaßnahme nicht eindeutig zuordnen lässt, muss geprüft werden, welche Nutzung überwiegt. Dabei ist das Verhältnis der Nutzflächen ein geeigneter Prüfmaßstab. Das Haus wird danach zu 80 % unternehmerisch und zu 20 % nichtunternehmerisch genutzt. Damit überwiegt die unternehmerische Nutzung und es fällt Bauabzugsteuer an.

Keine Regel ohne Ausnahme

Für praktizierende Zahnärzte, die Heilbehandlungsleistungen und umsatzsteuerfreie Vermietungsleistungen erbringen, darf der Steuerabzug unterbleiben, soweit die in einem Kalenderjahr von demselben Bauunternehmer zu erbringenden Leistungen voraussichtlich nicht mehr als 5.000 Euro (brutto) betragen.

Für Zahnärzte im Ruhestand, die ausschließlich umsatzsteuerfreie Vermietungsleistungen erbringen, gilt folgendes:

- Wer maximal zwei Wohnungen vermietet, muss keine Bauabzugsteuer zahlen.
- Wer mehr als zwei Wohnungen oder Gewerberäume vermietet, muss keinen Steuerabzug vornehmen, soweit die in einem Kalenderjahr von demselben Bauunternehmer zu erbringenden Leistungen voraussichtlich nicht mehr als 15.000 Euro betragen. Dabei kommt es nur auf die in einem Kalenderjahr erbrachten Leistungen, nicht jedoch auf die getätigten Zahlungen an.

Freistellungsbescheinigung als Rettung

In allen Fällen gilt: Legt der Bauleistende vor der Zahlung eine gültige Freistellungsbescheinigung vor, ist kein Steuerabzug vorzunehmen und der Rechnungsbetrag darf in vollem Umfang an den Bauunternehmer ausbezahlt werden. Der Steuerabzug ist auch bei An- oder Abschlagzahlungen zu beachten. Doch Achtung: Die Finanzverwaltung kann eine einmal erteilte Freistellungsbescheinigung widerrufen. Bauherren sollten daher stets über eine Abfrage beim Bundeszentralamt für Steuern (www.bzst.de) prüfen, ob die Freistellungsbescheinigung noch gültig ist, denn sie haften, wenn sie keine Bauabzugsteuer einbehalten und sich nicht von der Gültigkeit und Rechtmäßigkeit einer vorgelegten Freistellungsbescheinigung überzeugt haben.

Für alle Fragen rund um dieses Thema stehen Ihnen die Steuerberater der ETL ADVITAX Dessau gern beratend zur Seite.

StBin Simone Dieckow
 Fachberater für Heilberufe
 (IFU/ISM gGmbH)



ETL | ADVITAX

Steuerberatung im Gesundheitswesen

Fachberater für den Heilberufsbereich (IFU / ISM gGmbH)

spezialisierte Fachberatung – mit Zertifikat!

Vertrauen Sie unserer mehr als 15-jährigen Erfahrung und unserem zertifizierten Fachwissen:

- Praxisgründungs- und Praxisabgabeberatung**
- Praxiswertermittlung**
- Investitions- und Expansionsplanung**
- Umsatz- und Ertragsplanung mit Liquiditätsanalyse**
- Abrechnungsanalyse gegenüber der KZV**
- Praxischeck / Benchmark**
- Finanz- und Lohnbuchhaltung**
- Steuerrücklagenberechnung**

Ihr Spezialist in Sachsen-Anhalt

ADVITAX Steuerberatungsgesellschaft mbH

Niederlassung Dessau-Roßlau

Ansprechpartnerin: Simone Dieckow, Steuerberaterin

Albrechtstraße 101 · 06844 Dessau

Telefon: (0340) 5 41 18 13 · Fax: (0340) 5 41 18 88

advitax-dessau@etl.de · www.advitax-dessau.de

ETL | Qualitätskanzlei

Aus der Vorstandssitzung

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Kammerpräsident Dr. Carsten Hünecke berichtete in der Vorstandssitzung im Juli über den aktuellen Stand bei der Einführung des eHBA. Perspektivisch werden die vorhandenen Karten durch eine neue Version ersetzt, wie es auch bei anderen Karten regelmäßig üblich ist. Des Weiteren berichtete der Präsident aus dem Bundesvorstand der BZÄK über eine Klausurtagung, die sich mit Aufgaben der zahnärztlichen Selbstverwaltung, den Aufgaben des IQWIG, der Zukunft der Aus-, Fort- und Weiterbildung und anderen Themen befasste.

Kammerversammlung gut verlaufen

Der Verlauf der zurückliegenden Kammerversammlung wurde vom Vorstand als konstruktiv und sachlich eingeschätzt, insbesondere die beschlossene Erhöhung der Auszu-

bildendenvergütung, die einstimmig angenommen wurde, wurde als ein positives Zeichen des Berufsstandes an die Mitarbeiterinnen gewertet. Des Weiteren plant der Vorstand die Intensivierung der Zusammenarbeit mit den Kreisstellen und bietet an, bei Kreisstellenversammlungen über aktuelle Themen zu informieren bzw. in einen Meinungsaustausch mit den Kollegen vor Ort zu treten. Aus der Arbeit der Geschäftsstelle informierte Geschäftsführerin Christina Glaser über aktuelle Vorgänge, die Vorstandsbeschlüsse erforderten.

Angebot der Validierung mit gelungenem Start

Im Anschluss daran informierten die Vorstandsreferenten über die aktuelle Arbeit in ihren Referaten. Der Vizepräsident Maik Pietsch berichtete über den gelungenen Start der Validierung, 78 Praxen haben sich bereits angemeldet. Gespräche

mit dem Landesverbraucherschutz und den Gesundheitsämtern zur Problematik der Validierung laufen. Aus dem Fort- und Weiterbildungsausschuss berichtete Prof. Christian Gernhardt über den Stand der Planung zu den Fortbildungstagen in Wernigerode in diesem und im nächsten Jahr sowie über den Stand der WBO-Novelle. Prof. Gernhardt zog eine positive Bilanz der „YourDays“ mit den jungen zahnärztlichen Kollegen. Im weiteren Verlauf wurden vom Vorstand Verwaltungsaufgaben diskutiert und der Präsident und die anderen Vorstandsmitglieder zogen ein Resümee aus der gemeinsamen Arbeit.

*Ihr Dr. Dirk Wagner
Referent Öffentlichkeitsarbeit*

Korrektur: Im Vorstandsbericht der Juni-Ausgabe hieß es, bis zum 1.8.18 müsse jede Praxis angeschlossen sein. Es ist jedoch der 1.7.18.

ANZEIGEN

Ich suche zur Verstärkung meiner kieferorthopädischen Praxis in Schönebeck eine/n **Kieferorthopädin/en oder eine ZÄ/ZA** mit Erfahrung in der kieferorthopädischen Behandlung.

Ich biete eine sichere Festanstellung in Teilzeit- oder Vollzeittätigkeit.

Auf Ihre Bewerbung freue ich mich – Dr. Elke Hofmann –
03928/65576 oder elkehofmann@gmx.de

Sirona Orthophos XG plus von 2006

voll funktionstüchtiges
OPG 16 P + TSA für 10.000 € zzgl.
MwSt. abzugeben. Gerät wird
demontriert und verpackt.

Tel.: 0391/2899230

Praxisabgabe

Langjährige etablierte Praxis aus gesundheitlichen Gründen in Lindau (Anhalt Zerbst) sofort abzugeben.
Größe: 110m², 2 BHZ in Wohn- und Geschäftshaus.

Bodo Erdmann
Tel.: 03923/62966

Zahnarzt/Zahnärztin im Süden Deutschlands?

Augsburg, die Stadt in „der“ Boomregion Bayerns sucht Sie!

Übernahme einer Traditionspraxis, 2 Kassensitze, neuer langfristiger Mietvertrag, in Top-Zentrumslage, die Patienten warten auf Sie!

Die Praxis ist Einkommensstark und Ertragsicher!

Fordern Sie unser Praxis-Exposé an!
H.schaffer@dr-rinner.at, 0043/664/336038

Änderungen **rot** gekennzeichnet!

Meldeordnung der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt

Präambel

Die Kammerversammlung der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt hat am **21. Juni 2017** auf Grund des § 15 Abs. 1 des Gesetzes über die Kammern für Heilberufe **folgende Änderungen** der Meldeordnung beschlossen.

§ 1 Meldepflicht

- (1) Der Kammer gehören als Pflichtmitglieder alle aufgrund einer Berufserlaubnis oder Approbation zur Berufsausübung berechtigten Zahnärzte (nachfolgend Kammermitglieder) an, die im Land Sachsen-Anhalt ihren Beruf ausüben oder, falls sie ihren Beruf nicht ausüben, ihre Hauptwohnung hier haben.
- (2) Das Mitglied hat sich innerhalb eines Monats nach Beginn der Pflichtmitgliedschaft bei der Kammer anzumelden.
- (3) Die Frist zur Abgabe der Meldung beginnt mit der Aufnahme der beruflichen Tätigkeit oder der Begründung der Hauptwohnung im Land Sachsen-Anhalt.
- (4) Eine Meldung hat auch zu erfolgen, wenn das Kammermitglied gleichzeitig in einem anderen Bundesland einer Kammer angehört, die Beendigung der Berufsausübung oder ein Wechsel eines Tätigkeitsortes oder Wohnsitzes erfolgt.

§ 2 Meldebogen, Urkunden, Zahnarzteausweis

- (1) Die Anmeldung hat mit dem von der Zahnärztekammer vorgeschriebenen Meldebogen zu erfolgen. Der Meldebogen ist als Anlage Bestandteil der Meldeordnung. Die Angaben sind durch die in dem Meldebogen genannten Urkunden zu belegen. Diese sind in Urschrift oder amtlich beglaubigter Abschrift oder in amtlich beglaubigter Fotokopie der Anmeldung beizufügen. Die Zahnärztekammer kann die Vorlage der Urschrift verlangen und von dieser eine Abschrift oder Fotokopie für die Mitgliedsakte (§ 5 Abs. 1) fertigen.
- (2) Die Urschriften sind unverzüglich zurückzugeben. Abschriften und Fotokopien verbleiben in der Mitgliedsakte.
- (3) Dem Kammermitglied wird nach Anmeldung durch die Zahnärztekammer und nach Abgabe von einem Passbild der Zahnarzteausweis ausgehändigt. Der Zahnarzteausweis hat nur in Verbindung mit dem amtlichen Personalausweis Gültigkeit.
- (4) Ein Kammermitglied, dessen Mitgliedschaft bei der Zahnärztekammer endet, hat den Zahnarzteausweis zurückzugeben. Der Verlust des Ausweises ist der Kammer unverzüglich zu melden.

§ 3 Auskunftspflicht

Zur Überwachung der Berufspflichten kann die Zahnärztekammer erforderliche Angaben und Nachweise vom Kammermitglied verlangen. Das Kammermitglied ist verpflichtet, diese Auskünfte zu erteilen.

§ 4

Meldung von Änderungen

Änderungen, die gegenüber den Angaben in den Meldebögen eintreten, hat das Kammermitglied innerhalb eines Monats nach Kenntnis der Zahnärztekammer schriftlich anzuzeigen.

§ 5

Mitgliedsakte

(1) Die Zahnärztekammer führt für jedes Mitglied eine Mitgliedsakte, in die der Meldebogen, Urkunden und Nachweise gemäß § 2 und Anzeigen gemäß § 4 aufzunehmen sind.

(2) Die Angaben zu den Mitgliedern sind außerdem im Computer erfasst.

(3) Die Verwaltung der persönlichen Daten, Aufzeichnungen und Unterlagen unterliegt den Bestimmungen des Datenschutzes.

§ 6

Behandlung von Mitgliedsakten

(1) Scheidet ein Kammermitglied aus der Zahnärztekammer aus, so wird durch die Geschäftsstelle die Mitgliedsakte an die nunmehr zuständige öffentliche Berufsvertretung übergeben.

(2) Ist die Zuständigkeit einer öffentlichen Berufsvertretung im Bundesgebiet nicht gegeben, wird einem Kammermitglied die Approbation entzogen oder widerrufen oder die Berufserlaubnis zur Ausübung der Zahnheilkunde zurückgenommen; verzichtet das Kammermitglied auf die Approbation oder erlischt die Erlaubnis zur Ausübung des zahnärztlichen Berufes, so verbleibt die Mitgliedsakte bei der Zahnärztekammer. Das Gleiche gilt beim Tode eines Kammermitglieds.

(3) Die Mitgliedsakten dürfen frühestens nach 20 Jahren nach Ausscheiden des Kammermitglieds vernichtet werden.

§ 7

Verletzung von Melde- und Anzeigepflichten

(1) Ordnungswidrig handelt, wer vorsätzlich oder fahrlässig entgegen § 1 Abs. 2 und 3 und § 4 die vorgeschriebenen Meldungen oder Anzeigen nicht, nicht richtig, nicht vollständig oder nicht rechtzeitig erstattet.

(2) Die Ordnungswidrigkeit kann mit einer Geldbuße bis zu 2.000,00 € geahndet werden.

§ 8

Speicherung von Daten

(1) Gespeicherte personenbezogene Daten werden spätestens 10 Jahre nach Ableben des Kammermitglieds gelöscht oder vernichtet.

(2) Die Kammer ist berechtigt, die mit dem Meldebogen erfassten personenbezogenen Daten an andere Heilberufekammern, an die Versorgungswerke, an die **Kassenzahnärztliche Vereinigung** und die Aufsichts- und Approbationsbehörden zu übermitteln, soweit dies zur Aufgabenwahrnehmung dieser Stellen notwendig ist.

§ 9

Personen- und Funktionsbezeichnungen

Personen- und Funktionsbezeichnungen gelten jeweils in weiblicher und männlicher Form.

§ 10

Inkrafttreten

Diese Meldeordnung ist am Tage ihrer Veröffentlichung in den Zahnärztlichen Nachrichten Sachsen-Anhalt in Kraft. Gleichzeitig tritt die Meldeordnung vom 21. November 2014 außer Kraft.

Ausfertigung

Die vorstehende, von der Kammerversammlung am 21.06.2017 beschlossene Meldeordnung der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt wird hiermit ausgefertigt.

Magdeburg, 05. Juli 2017

Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt

gez. Dr. Carsten Hünecke
Präsident

ANZEIGEN

Stellenangebot

ZAP Dr. Rainer Littinski & Kollegen,
39108 Magdeburg,
Große Diesdorferstraße 25,
sucht sofort oder kurzfristig
ambitionierte Kollegin,
ambitionierten Kollegen,
zur Verstärkung des Teams. Spätere
Übernahme ganz oder
anteilig möglich.
Ein starkes Team erwartet sie.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

**Wir suchen zur Verstärkung unseres
kieferorthopädischen MVZ in Salzwedel
eine/n Kieferorthopädin/en und/oder eine/n ZÄ/ZA mit Erfahrung
in kieferorthopädischer Behandlung.**

Wie bieten Ihnen eine sichere
Festanstellung mit Gewinnbeteiligung.

Eine **Teilzeit- sowie Vollzeit**tätigkeit ist möglich.

Sämtliche Bereiche der **modernen
Kieferorthopädie** werden angeboten.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung an: info@orthodont.de

– Leserbrief der Kreisstelle Schönebeck –

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wenn unseren erbrachten Leistungen nur noch eine Vergütung gegenübersteht, die uns unsere Existenzgrundlage entzieht, müssen wir handeln. Die KZV hat die Problematik deutlich zum Ausdruck gebracht: Der Verband der Ersatzkassen zielt darauf, die Vergütungsschere zwischen Ost und West noch weiter auseinanderzuziehen.

Aus diesem Grund sehen wir uns veranlasst, unsere Patienten mit nachfolgendem Aushang über die Situation zu informieren.

Patienteninformation für Versicherte der Barmer, DAK Gesundheit, KKH-Allianz, HEK und hkk

Sehr geehrte Patienten,

diese Information richtet sich an alle Versicherten der Ersatzkassen, mit Ausnahme der Techniker Krankenkasse. Dazu gehören die Barmer, DAK Gesundheit, KKH-Allianz, HEK und hkk.

Wir, die Zahnärzte des Landkreises Schönebeck, möchten die Patienten der Ersatzkassen darüber informieren, dass von Seiten dieser Krankenkassen die Vertragsverhandlungen mit den Vertragszahnärzten seit 2014 blockiert werden. Deren Landesvertretung vdek e.V. verweigert seit vier Jahren jeglichen Kompromiss für eine angemessene Anpassung der Vergütung der Vertragszahnärzte. Selbst der bereits zweimal durchgeführte Versuch seitens der Vertragszahnärzte, durch das für diese Fälle gesetzlich bestimmte sog. „Schiedsamt für die vertragszahnärztliche Versorgung“ einen Vergütungskompromiss von einem neutralem Gremium festsetzen zu lassen, scheiterte an der Nichtakzeptanz des Ergebnisses seitens der Ersatzkassen.

Auf Grund eines erheblichen Anstiegs der Praxiskosten in den Bereichen Personal, Miete, Material und Labor seit 2013 ist die von den Ersatzkassen gezahlte Vergütung oft nicht mehr ausreichend, um alle Kosten abzudecken. Wir Vertragszahnärzte sind daher aus betriebswirtschaftlichen Gründen gezwungen, das gesetzliche Wirtschaftlichkeitsgebot bei den Ersatzkassen besonders zu beachten. Das kann dazu führen, dass bei den o.g. Ersatzkassenversicherten nur die notwendigsten Leistungen erbracht werden können und andere Behandlungen auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden müssen. Auch erhöhen sich bei bestimmten Leistungen (z.B. besondere Füllungen) Ihre gesetzlich zu leistenden Eigenanteile auf Grund der geringeren Vergütung seitens der Ersatzkassen. Dies sind unmittelbare Folgen der Verweigerungshaltung und der Preisdumpingpolitik der Ersatzkassen.

Ausdrücklich sei darauf hingewiesen, dass die Techniker Krankenkasse und die sog. Primärkassen (AOK, IKK gesund plus, alle Betriebskrankenkassen und die KNAPPSCHAFT) ihren vertraglichen und gesetzlichen Verpflichtungen gegenüber den Vertragszahnärzten gerecht werden und sich im Rahmen einer fairen Selbstverwaltungspartnerschaft mit uns auf die gesetzliche Anpassung der Vergütung einigen konnten.

Ihr Zahnarzt Ihres Vertrauens

Eine Weiterverwendung durch die Kolleginnen und Kollegen ist ausdrücklich das Ziel dieser Veröffentlichung.

Fragen und Antworten zur Telematik

Häufig gestellte Fragen zum ORS1, dem eHBA und der SMC-B

In den vergangenen Wochen und Monaten sind Zahnärztinnen und Zahnärzte an uns herangetreten mit zahlreichen Fragen o.g. Telematik betreffend. Da die Antworten von allgemeinem Interesse sind, haben wir sie im Folgenden noch einmal zusammengestellt:

Was heißt ORS1, was bedeutet das für mich und meine Praxis?

ORS1 steht für Online Rollout Stufe 1. Der Gesetzgeber beabsichtigt den Aufbau einer Telematik-Infrastruktur (TI), an die über verschlüsselte Internetverbindungen alle (Zahn)Arztpraxen, Krankenhäuser und weitere Beteiligte des Gesundheitswesens angeschlossen werden.

Stufe 1 beinhaltet dabei den sog. Versichertenstammdaten-Abgleich, oder auch -Management (VSDM).

Dabei wird die elektronische Gesundheitskarte des Versicherten nach dem Einstecken in das Lesegerät online auf Aktualität geprüft und bei Bedarf aktualisiert. Die Versichertenstammdatenprüfung wird mit dem Einlesen der elektronischen Gesundheitskarte (eGK) beim ersten Patientenkontakt im Quartal durchgeführt.

Benötige ich weitere bzw. neue Geräte? Kann ich Bestandsgeräte weiter verwenden?

Sie benötigen ein zusätzliches Gerät, den sogenannten Konnektor, welcher den verschlüsselten Zugang zur TI zur Verfügung stellt und neue Kartenlesegeräte. Darüber hinaus benötigen Sie noch die sog. SMC-B-Karte (Smart Media Card Typ B, umgangssprachlich „Praxisausweis“) und den elektronischen Heilberufsausweis (eHBA). Die alten eGK-Lesegeräte sind nicht mehr verwendbar.

Woher bekomme ich die Geräte, kann ich diese auch selber anschließen?

Der erste diesbezügliche Ansprechpartner sollte Ihr Softwarelieferant bzw. ein zugelassener IT-Dienstleister sein. Prinzipiell ist es möglich, die Installation auch selbst durchzuführen, bedenken Sie aber, dass dafür umfangreiche Kenntnisse in den Fachgebieten Netzwerktechnik und Verschlüsselungstechnologie sowie über die TI-Komponenten und -Dienste notwendig sind und Sie im Problemfall keinen Support in Anspruch nehmen können. Wir raten zur fachgerechten Installation durch einen IT-Dienstleister.

Wer trägt die Kosten für die Anschaffung der Geräte?

Die Kosten für die Anschaffung und die Installation der neuen Komponenten sowie die Betriebskosten werden durch den GKV-Spitzenverband (GKV-SV) refinanziert. Die Erstattung der Kosten erfolgt über die KZV, welche dafür ein Antrags- und Änderungsverfahren anbieten wird.

Ich möchte meine Praxis auf keinen Fall an das Internet anschließen – muss bzw. kann ich trotzdem am ORS1 teilnehmen?

Ihre Praxis im Sinne des Praxisstandortes werden Sie an das Internet anschließen müssen, daran führt kein Weg vorbei. Ihren Rechner mit dem Praxisverwaltungssystem können Sie jedoch auch offline betreiben. Sie benötigen dann allerdings einen zusätzlichen Rechner und einen zusätzlichen Kartenleser, welchen Sie an den Konnektor anschließen und mit dem Sie den VSDM durchführen. Zu empfehlen ist dieses sog. Stand-Alone-Verfahren nicht, es stört den Praxisablauf erheblich, da Sie jede Patientenkarte zweimal einstecken müssen.

An meinem Standort ist kein Internet verfügbar – was soll bzw. muss ich tun?

Im Gegensatz zur bisherigen Situation, wo Sie die Abrechnungsdaten von jedem beliebigen Standort aus an die KZV versenden konnten, bedingt der ORS1 zwingend eine Breitbandanbindung am Praxisstandort. Selbstredend können Sie nur am ORS1 teilnehmen, wenn die technischen Voraussetzungen vorhanden sind. Vor dem Hintergrund der gesetzlich vorgegebenen Verpflichtung zur Online-Prüfung und der Sanktionen bei Nichtdurchführung ab dem 1. Juli 2018 müssen für diese Fälle noch Regelungen getroffen werden.

Woher bekomme ich die Ausweiskarten SMC-B und eHBA?

Um den elektronischen Heilberufsausweis zu erhalten, müssen Sie die ausgefüllten und unterschriebenen Antragsunterlagen für den eHBA an die ZÄK Sachsen-Anhalt übermitteln. Der Antrag kann nur auf der Internetseite der medisign GmbH (www.medisign.de) gestellt werden. Die ZÄK bestätigt dann, dass der Antragsteller eine Approbation hat und im Land Sachsen-Anhalt tätig ist. Sie sendet die Unterlagen weiter an den Ausweisproduzenten. Dies ist derzeit die Firma medisign, die die Ausweise dann herstellt und verschickt. Die SMC-B erhalten Sie zukünftig über das Internetportal der KZV. Zurzeit sind die Zugänge zu den Kartenherstellern (Bundesdruckerei und T-Systems) noch nicht funktionstüchtig. Wir informieren Sie zu gegebener Zeit.

Muss ich die Online-Prüfung der Versichertenstammdaten überhaupt durchführen und was hat es mit den Terminen 01.07.2017 und 01.07.2018 auf sich?

Ja, Sie müssen. Gesetzliche Grundlage ist der § 291 Abs. 2b Satz 3 SGB V. Demnach sind alle Leistungserbringer und damit auch Zahnärztinnen und Zahnärzte, ►

die an der vertragszahnärztlichen Versorgung teilnehmen, dazu verpflichtet, die Online-Prüfung bei der erstmaligen Inanspruchnahme ihrer Leistungen durch einen Versicherten im Quartal durchzuführen. Bis zum 01.07.2017 musste die Funktionsfähigkeit des VS-DM innerhalb der TI nachgewiesen werden. Das ist erfolgt.

Ab dem 01.07.2018 ist die Online-Prüfung gemäß § 291 Abs. 2 Satz 14 SGB V für die an der vertragsärztlichen Versorgung teilnehmenden Zahnärzte, Ärzte und Einrichtungen verpflichtend. Bei Nichtdurchführung wird die Vergütung aller vertragsärztlichen Leistungen nach dem Willen des Gesetzgebers pauschal so lange um ein Prozent gekürzt, bis die Praxis die Prüfung durchführt.

Was geschieht im Einzelnen beim ORS1/VSDM?

Die Versichertenstammdaten der elektronischen Gesundheitskarte werden online mit den Stammdatenservern der Krankenkassen auf Aktualität geprüft und bei Bedarf auf der Karte aktualisiert. Dies erfolgt nach entsprechender Konfiguration Ihres Praxisverwaltungssystems automatisch durch das Stecken der Karte, in der Regel bei der ersten Inanspruchnahme im Quartal. Die Konfiguration wird durch Ihren Dienstleister so erfolgen, dass die gesetzlichen Anforderungen bezüglich der Häufigkeit der Online-Prüfung erfüllt werden. In einem zweiten Schritt werden dann die aktuellen Stammdaten von der gesteckten Karte in das Praxisverwaltungssystem eingelesen und stehen dort zur Verfügung.

Was passiert beim Einlesen der eGK in ein mobiles Kartenterminal – ist dort keine Online-Prüfung möglich?

Das ist tatsächlich so. Vor dem Hintergrund der gesetzlich vorgegebenen Verpflichtung zur Online-Prüfung und der Sanktionen bei Nichtdurchführung ab dem 1. Juli

2018 müssen für diese Fälle noch Regelungen getroffen werden.

Stimmt es, dass der Heilberufeausweis für die 1. Stufe des ORS noch nicht benötigt wird?

Aus technischer Sicht ist das tatsächlich so. Für die Stufe 1 (VS-DM) müssen Sie sich gegenüber der eGK (Schreibberechtigung) und gegenüber den TI-Dienst VS-DM lediglich als Praxis ausweisen. Dafür genügt der Praxisausweis (SMC-B). Um diesen beantragen zu können, müssen Sie sich aber am KZV-Portal mit dem eHBA anmelden.



Die Anmeldung mit dem Yubikey ist dafür nicht ausreichend. Das ist keine Schikane und auch kein böser Wille, sondern hat mit dem vorgeschriebenen Authentifizierungsverfahren zu tun. Dieses haben sie mit dem eHBA bereits durchlaufen und nur so ist gewährleistet, dass Sie persönlich als Zahnarzt den Antrag stellen. Den eHBA benötigen Sie dann zwingend für die nächsten Anwendungen (Qualifizierte elektronische Signatur, Kommunikation Leistungserbringer).

Anfang 2018 soll der eHBA der 2. Generation ausgegeben werden – kann bzw. soll ich mit der Beantragung noch so lange warten?

Das können Sie, aber es bringt Ihnen weder Vor- noch Nachteile. Die Beantragung ist ein berufsständiger Schritt, die Ausgabe bzw. der Umtausch von neuen eHBAs ein rein technischer. Wenn Sie Ihre Praxis ORS1-entsprechend ausgestattet haben, können Sie den alten

Ausweis kostenlos mit dem neuen umtauschen. Auch in Zukunft ist damit zu rechnen, dass hin und wieder auf Grund technischer Entwicklungen oder geänderter Sicherheitsanforderungen ein Austausch notwendig wird.

Der eHBA und die SMC-B kosten monatliche Gebühren, werden diese erstattet? Wenn ja, ab wann und in welcher Höhe?

Der eHBA kostet 8,90 Euro im Monat und wird mit Beginn des ORS1 in der Praxis zu 50 Prozent erstattet. Die Erstattung erfolgt als kumulierte Betriebskostenpauschale jeweils für die Laufzeit der HBA-Zertifikate zu Beginn der Laufzeit. Die Kosten der SMC-B stehen noch nicht fest, dürfte sich aber in einem ähnlichen Rahmen bewegen. Die Finanzierung erfolgt zu 100 Prozent in Form einer Pauschale für die monatlichen Kosten des laufenden Betriebes der Telematikinfrastruktur.

Wenn ich den eHBA jetzt beantrage, gehen die monatlichen Gebühren bis zum Start des ORS1 zu meinen Lasten?

Ja, das ist so. Bedenken Sie bei Ihren Überlegungen jedoch Folgendes: Die Erstattung erfolgt erst, wenn Sie Ihre Praxis entsprechend ausgestattet haben und am ORS1 teilnehmen. Für die vollständige Ausstattung brauchen Sie aber den eHBA. Die Wartezeit für den eHBA, vom Eingang des Antrages bis zum Zuschicken des Ausweises, beträgt mitunter mehrere Wochen.

Eine entsprechende Wartezeit wird es auch für die SMC-B-Karte geben. Eine „Punktlandung“ kriegen Sie also auf keinen Fall hin. Wenn Sie, und mit Ihnen viele weitere Kolleg(inn)en, zu lange warten, staut sich der Bedarf zum 01.07.2018 und die Wartezeiten ►

Fortsetzung auf S. 42

Fortsetzung von S. 41

steigen womöglich bis nach diesem Termin, so dass dann die Sanktionen greifen. Der eHBA kostet Sie 106,80 Euro im Jahr, die drohende Sanktion (ein Prozent des Honorars), nur einmal verhängt, mit Sicherheit ein Mehrfaches. Wägen Sie also gut ab. Anzeichen dafür, dass der Termin nochmals verschoben wird, sind gegenwärtig jedenfalls nicht zu erkennen.

Gibt es überhaupt schon irgendeine Anwendung für den eHBA?

Von den im Rahmen der TI vorgesehenen Anwendungen des eHBA ist noch keine anwendungsbereit. Auf dem KZV-Portal können Sie sich nach Anmeldung mit dem eHBA Ihr Fortbildungspunktekonto und Ihren

Stand in der Degression ansehen, sowie alle Zugriffsrechte des Yubikey nutzen (Upload ...). Sie benötigen dafür einen Kartenleser (Cherry ST2000 oder REINER SCT). Wenn ORS1-konforme Kartenleser am Markt sind, werden wir die Verwendungsmöglichkeit dieser prüfen.

Ich gebe meine Praxis demnächst auf – muss ich das alles noch mitmachen?

Hier ist keine allgemeingültige Antwort möglich, es hängt von dem konkreten Termin ab:

- Wenn der Aufgabetermin vor dem 01.07.2018 liegt, brauchen Sie bezüglich des ORS1 nichts mehr tun.
- Wenn der Termin wenig später liegt, könnten Sie auf eine nochmalige Verschiebung spekulie-

ren oder notfalls die Sanktionen in Kauf nehmen.

- Liegt der Aufgabetermin wesentlich später, sollten Sie sich überlegen, wie viel Ihnen Ihre Verweigerungshaltung wert ist.

Bitte beachten Sie, dass es sich hierbei um gesetzliche Regelungen handelt, gegen die Sie zumindest in den letzten beiden Szenarien verstoßen würden. Abschließend noch der Hinweis, dass derzeit in Kooperation mit der KZV Sachsen ein Video mit umfassenden Hinweisen und Erklärungen zum Thema vorbereitet wird. Das Video wird Ihnen bis Herbst dieses Jahres zur Verfügung stehen (siehe unten).

Abteilung IT,
KZV Sachsen-Anhalt

KZV-Team startete bei der Firmenstaffel

Auch beim diesjährigen Firmenstaffellauf in Magdeburg schickte die Kassenzahnärztliche Vereinigung Sachsen-Anhalt (KZV) wieder ein Team ins Rennen: Die „KZV-Runners“. Auf der Strecke über die drei Kilometer rund um den Jahrtausendturm im Elbuenpark bewiesen die fünf KZV-Läufer erneut eine gute Form. Doch nicht Zielzeiten und Ränge stehen bei diesem sportlichen Event im Vordergrund, sondern der Teamgeist und das Verfolgen eines gemeinsamen Ziels bei der Repräsentation der eigenen Firma.

Aufgrund des Unwetters über Magdeburg wurde der Lauf um einen Tag auf den 23. Juni 2017 verschoben. So gingen statt den angemeldeten 1000 noch 500 Teams mit insgesamt etwa 2500 Läufern an den Start. Die „KZV-Runner“ erreichten in der Kategorie Mixed-Team unter 248 angetretenen Wettbewerbern Platz 155.



Die „KZV-Runners“ (v.l.n.r.: Andreas Stuchlik, Dennise Senkpiel, Ralf Petzold, Diana Lübke, Robin Wille).

Foto: privat

Die Geschäftsstelle des Zulassungsausschusses informiert

Der Zulassungsausschuss Sachsen-Anhalt hat in seiner Sitzung am 14.06.2017 die nachfolgend aufgeführten Antragstellungen verhandelt:

Planungsbereich	Neuzulassungen	Ende Zulassungen	BAG	Verlegung Vertragszahnarztsitz	ang. ZA
Halle		2	-1	1	-1
Magdeburg		1			+1, -3
Dessau-Roßlau					+1
Altmarkkreis SAW					-2
Anhalt-Bitterfeld	1	1			+2, -1
Bördekreis	1	2	-1		-1
Burgenlandkreis		2			+1
Harz				1	+1, -2
Jerichower Land					
Mansfeld-Südharz		4	-1		+2
Saalekreis					+1, -1
Salzlandkreis					+1, -1
Stendal		1			
Wittenberg					+2

Neu zugelassen

Wir dürfen folgende zugelassene Zahnärzte in Sachsen-Anhalt begrüßen: Zahnarzt **Marcus Deike** ist ab 1. Juli 2017 in Sülzetal, OT Altenweddingen, in einer Einzelpraxis tätig. Zahnärztin **Dr. Claudia Friedrich** ist ab 1. Oktober 2017 in Muldestausee, OT Pouch, in einer Einzelpraxis tätig.

Termine

Bitte beachten Sie zur Einreichung von Anträgen an den Zulassungsausschuss folgende Termine:

September-Sitzung: 06.09.2017.
Die Anträge müssen bis zum 09.08.2017 vollständig vorliegen.
November-Sitzung: 29.11.2017.
Die Anträge müssen bis zum 01.11.2017 vollständig vorliegen.
März-Sitzung 2018: 07.03.2018.
Die Anträge müssen bis zum 07.02.2018 vollständig vorliegen.

Juni-Sitzung 2018: Termin: 06.06.2018. Die Anträge müssen bis zum 09.05.2018 vollständig vorliegen.

Verzicht auf die Zulassung

Wer den **Verzicht auf die Zulassung zum 31.12.2017** (gemäß § 28 Abs. 1 und 2 ZÄ-ZV) erklären will, müsste die Verzichtserklärung bis zum 30.09.2017 (Vorquartal) in der Geschäftsstelle des Zulassungsausschusses einreichen. Verzichtserklärungen, die später eingehen (laufendes Quartal, bzw. bis 4 Wochen vor der Zulassungsausschusssitzung) und Beendigungen der Zulassung zu Terminen, die nicht dem Quartalsende entsprechen, sind gebührenpflichtig.

Arbeitszeit von Angestellten

Veränderungen der wöchentlichen Arbeitszeit von angestellten Zahn-

ärzten (z.B. auch wegen Krankheit und Schwangerschaft) oder das Beschäftigungsende müssen dem Zulassungsausschuss umgehend mitgeteilt werden. Hierfür steht Ihnen auf der Internetseite der KZV Sachsen-Anhalt (www.kzv-lsa.de) ein Formular zur Verfügung bzw. kann auch eine formlose Mitteilung erfolgen.

Auskunft per Telefon

Bei Fragen zu diesen oder zu anderen Themen, wie „Neuzulassung“, „Beendigung oder Neugründung einer Berufsausübungsgemeinschaft/einer überörtlichen Berufsausübungsgemeinschaft“, „Verlegung“ usw. können Sie sich an die Kassenzahnärztliche Vereinigung, Abteilung Recht/Zulassung wenden. Dort erreichen Sie Frau Ute Freber (Tel. 0391/62 93-271) oder Frau Mandy Baumgardt (Tel. 0391/62 93-272).

Seminarprogramm der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Sachsen-Anhalt

Compliance für die Praxis – die neuen Korruptionstatbestände

Seminar-Nr.: R-03/2017 3 Punkte
am 08.11.2017 von 16.30 bis 19 Uhr
in Magdeburg, KZV, Doctor-Eisenbart-Ring 1

Zielgruppe:

Das Seminar richtet sich an alle niedergelassenen Vertragszahnärztinnen und -zahnärzte und an angestellte Zahnärztinnen und Zahnärzte.

Inhalt/Schwerpunkte:

- 1) Die Hintergründe für die Schaffung der neuen §§ 299a, 299b STGB
- 2) Inhalt, Tathandlungen und Zielrichtung der neuen Korruptionstatbestände
- 3) Fallkonstellationen mit Strafbarkeitspotential – Was darf ich und was nicht?
 - a) Zuweisung gegen Entgelt
 - b) Patientenzuweisung innerhalb von Praxisgemeinschaften und BAG
 - c) Verordnung von Arznei, Heil- und Hilfsmittel
 - d) Zuwendungen durch gewerbliche Labore
 - e) Unternehmensbeteiligungen
 - f) Praxislaborgemeinschaften
 - g) Dentalhandel
 - h) gesponserte Fortbildung und Werbung

Referent: RA Torsten Jahnell LL.M. (Medizinrecht)
Abteilungsleiter Recht

Seminargebühr: 50,00 € (inklusive Schulungsmaterial und Verpflegung)

Abrechnung konservierend-chirurgischer Leistungen (Grundkurs)

Seminar-Nr.: A-15.11 3 Punkte
am 15.11.2017 von 13 bis 17 Uhr
in Magdeburg, KZV, Doctor-Eisenbart-Ring 1

Zielgruppe:

Das Seminar richtet sich an die Mitarbeiter/-innen der zahnärztlichen Praxis (z. B. Assistenten, angestellte Zahnärzte, Quer- bzw. Wiedereinsteiger, Azubis), ohne oder mit geringen Abrechnungskennntnissen, mit dem Ziel, abrechnungstechnisches Grundwissen zu erwerben.

Inhalt/Schwerpunkte:

- Erläuterungen der allgemeinen Bestimmungen und vertraglichen Grundlagen
- Einführung in die Abrechnung BEMA Teil 1 / KCH-Leistungen, anhand von Fallbeispielen mit folgenden Schwerpunkten: Beratung, Befundung, Röntgenleistungen, Füllungstherapie, endodontische Therapie, Extraktionen, Exzisionen, Prophylaxe-Leistungen bei Kindern und Besuchspositionen

Referenten:

Ramona Mönch, stellv. Abteilungsleiterin Abrechnung,
Sabine Wurl, Sachbearbeiterin, Abteilung Abrechnung

Seminargebühr: 50,00 € (inklusive Schulungsmaterial und Verpflegung)

Seminarprogramm der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Sachsen-Anhalt

Die Seminarbeschreibungen ...

... sowie die Anmeldeformulare finden Sie in den *z11* und in Rundbriefen der KZV, die an alle Zahnärzte verschickt wurden. Anmeldungen sind schriftlich oder per Fax möglich (0391 6293-234). Alternativ können Sie auch das Online-Formular der KZV nutzen.

Die Seminargebühr ...

... in angegebener Höhe wird von Ihrem Honorarkonto abgebucht. Die Verrechnung erfolgt mit der nächsten Quartalsabrechnung.

Geschäftsbedingungen

Abmeldungen von einem Seminar bis zehn Tage vor Kursbeginn werden nicht mit einer Stornierungsgebühr belegt. Bei noch später eingehenden Abmeldungen muss die Seminargebühr in voller Höhe entrichtet werden. Die Kostenpflicht entfällt bei Stellung eines Ersatzteilnehmers. Angekündigte Seminare können von Seiten der KZV bis zu zehn Tagen vor Beginn abgesagt werden. Ein Rechtsanspruch auf Seminare durchführung besteht nicht.

Seminarangebote 2017 der KZV Sachsen-Anhalt

Verbindliche Seminaranmeldung

Absender (Praxisstempel)

KZV Sachsen-Anhalt
Dr.-Eisenbart-Ring 1
39120 Magdeburg

Hiermit melde ich mich für das folgende Seminar/ die folgenden Seminare in der KZV Sachsen-Anhalt an:

	Sem.-Nr.:	Termin:	Teilnehmer (Name, Vorname):	Gebühr:
1.				
2.				
3.				
4.				
5.				

Insgesamt:

Die Seminargebühr wird von meinem Honorarkonto abgebucht; die Verrechnung erfolgt mit der nächsten Quartalsabrechnung:

Meine Abrechnungsnummer:

Ort, Datum

Unterschrift

Da müsst Ihr doch was tun!



www.fvdz.de
sah.fvdz@
web.de

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

diese Worte wurden zum Praxisteamtag im Juni diesen Jahres an mich gerichtet. Großer Frust war darin zu vernehmen. Verständlich in Anbetracht der immer mehr zunehmenden Aufgaben, die uns Zeit von unserer ureigentlichen Tätigkeit am Patienten nehmen und natürlich auch Nerven, ganz zu schweigen von den Kosten!

Da müsst Ihr doch was tun! Wer, Ihr? Gesetze, Verordnungen und dergleichen werden nicht von Zahnärzten verfasst oder mitunter auch verbockt! Unsere Vertreter der Landes Zahnärztekammer, der KZV und des Freien Verbandes können nur versuchen, mit Statements an Regierungsbereiche auf Landes- und Bundesebene, mit Gesprächen an entsprechenden Stellen und Ähnlichem unsere Anliegen darzustellen und mit stichhaltigen Argumenten zu untermauern. Mitunter wird nicht

einmal genügend Zeit für ein konstruktives Gespräch eingeräumt. Schwierig und sehr oft frustrierend wie ein Hamster in seinem Rad. Keiner von uns Standesvertretern wird aufgeben, aber leichter wird es nicht.

Was kann man tun? Was können **wir** tun? Es stehen Wahlen vor der Tür! Hier kann jeder von uns selbst, aber auch in Gesprächen mit den uns anvertrauten Patienten sicher im Kleinen, aber doch etwas tun. Wohin soll die Richtung im Gesundheitswesen die nächsten Jahre gehen?

In Richtung einer **Solidarischen Gesundheitsversicherung** der Linken, in der **alle** – auch Beamtinnen und Beamte, Abgeordnete und Selbstständige – entsprechend ihres **gesamten Einkommens** einzahlen, **ohne Beitragsbemessungsgrenze!** Alle sollen eine gleichermaßen hochwertige medizinische Versorgung erhalten, **ohne Zahlungen und Zusatzbeiträge**, ist im Programm der Linken zur Bundestagswahl zu lesen. Oder in Richtung **Bürgerversicherung mit einheitlicher Honorarordnung** der Sozialdemokraten und der Grünen?

Oder steht, wie für uns eigentlich selbstverständlich und im vom Freien Verband entwickelten Modell zur Patientensouveränität ... **Der Patient im Mittelpunkt.** So ein Slogan im Wahlprogramm der FDP. Dort heißt es: „Das Recht auf selbstbestimmte Entscheidungen hat nicht nur für die Sonnenseiten des Lebens zu stehen. In Notfällen

oder Krankheit ist die Möglichkeit, frei zu entscheiden, besonders wichtig. Kaum etwas in Deutschland jedoch ist so durchreguliert wie unser Gesundheitswesen. Enge Vorgaben rücken den Menschen aus dem Mittelpunkt heraus. Ein Dickicht aus Vorschriften schränkt die eigene Entscheidung ein.“ Die FDP erteilt einer als „Bürgerversicherung“ getarnten staatlichen Zwangskasse eine klare Absage. Medizin, die staatlich organisiert und rationiert auf Zuteilung funktioniert! Kommt uns das nicht bekannt vor? **Jeder soll frei und unabhängig vom Einkommen wählen können**, wo er sich versichert. Das schließt auch Rückwege aus der PKV ein. Gute Ideen der Freien Demokraten, aber realisierbar durch ausreichende Stimmen bei der Wahl? Leider kann man zu diesem Zeitpunkt noch nichts zum Wahlprogramm der Christdemokraten sagen. Dieses wird erst Mitte Juli veröffentlicht.

Machen Sie sich im Internet also selbst ein Bild über die Programme der Parteien zur Bundestagswahl und dann entscheiden Sie selbst. Zehn Forderungen an die Politik für die Legislaturperiode 2017-2021 hat die BZÄK aufgestellt. Gehen Sie zur Wahl und machen es vielleicht möglich.

Einen erholsamen Sommer und viele frische Ideen wünscht

*Ihre/Eure Angela Braune
Stellvertretende Vorsitzende
des FVDZ Sachsen-Anhalt*

Wir gratulieren zum Geburtstag!

Im August feiern folgende Kolleginnen und Kollegen, die das 65. oder mehr Lebensjahre vollendet haben, ihren Ehrentag:

- DR. EDLA ZIMMERMANN, Aschersleben, geboren am 01.08.1941
 HELMUT BÖHME, Bad Lauchstädt, Kreisstelle Merseburg, geb. am 01.08.1943
 BRIGITTE FRIEDRICH, Arendsee, Kreisstelle Osterburg, geboren am 01.08.1946
 GABRIELE ZIMMEREIMER, Blankenburg, Krst. Wernigerode, geb. 02.08.1952
 GABRIELE PAHDE, Halle, geboren am 03.08.1949
 DR. WALDEMAR WOLF, Halberstadt, geboren am 03.08.1937
 JOHANNA PREISIGKE, Magdeburg, geboren am 04.08.1940
 DR. EVELYN WAGNER, Zerbst (Anh.), geboren am 04.08.1951
 DR. BARBARA SCHLINKERT, Völpke, Kreisstelle Oschersleben, geb. 05.08.1937
 DR. HELMUT WITZLEBEN, Petersberg, Kreisstelle Saalkreis, geb. am 06.08.1939
 SIGRID SCHMIDT, Halberstadt, geboren am 06.08.1942
 URSULA BERNHARDT, Magdeburg, geboren am 08.08.1943
 MARLIS HEINRICH, Naumburg, geboren am 08.08.1944
 BARBARA BECKER, Schleberoda, Kreisstelle Saalkreis, geboren am 08.08.1949
 RENATE FIEDLER, Ummendorf, Kreisstelle Wanzleben, geboren am 08.08.1949
 BERND SKALA, Wettelrode, Kreisstelle Sangerhausen, geboren am 08.08.1950
 EDELGARD EHM, Dessau-Roßlau, Kreisstelle Dessau, geboren am 09.08.1950
 DR. FREIA BREIER, Coswig, Kreisstelle Roßlau, geboren am 09.08.2016
 DR. BERND ENGEMANN, Barleben, Kreisstelle Magdeburg, geb. am 10.08.1943
 DR. UTE ADAM, Zeitz, geboren am 10.08.1951
 DR. HORST BECKERT, Wettin, Kreisstelle Saalkreis, geboren am 11.08.1940
 DR. MONIKA UNGNAD-NETTE, Halberstadt, geboren am 11.08.1940
 VERONIKA KÖRNER, Halle, geboren am 11.08.1949
 GABRIELE GEYER, Zeitz, geboren am 11.08.1951
 MARTINA WEIDNER, Elsteraue, Kreisstelle Zeitz, geboren am 11.08.1951
 DR. MICHAEL ZAHL, Halle, geboren am 12.08.1942
 DR. HEIDEMARIE GÜNTHER, Zöberitz, Kreisstelle Saalkreis, geb. 12.08.1946
 DR. MARTINA SCHRÖDER, Kalbe/M., Kreisstelle Gardelegen, geb. 12.08.1952
 GISELA MÜLLER, Molauer Land, Kreisstelle Naumburg, geboren am 15.08.1949
 DR. JOSEF ZAPKAY, Zahna-Elster, Kreisstelle Jessen, geboren am 16.08.1939
 DR. KARIN GODAU, Leuna, Kreisstelle Merseburg, geboren am 16.08.1949
 DR. WERNER ULRICH, Quedlinburg, geboren am 16.08.1951
 GABRIELE BIALETZKY, Bitterfeld-Wolfen, Kreisstelle Bitterfeld, geb. 18.08.1951
 DR. KARIN BRAUNER, Dessau-Roßlau, Kreisstelle Roßlau, geb. am 19.08.1951
 DR. KLAUS IWANOWSKI, Magdeburg, geboren am 21.08.1927
 DR. MICHAEL HOFMANN, Halle, geboren am 21.08.1951
 DR. GERHARD MAUFF, Salzdahlau, Kreisstelle Saalkreis, geboren am 22.08.1952
 ULRIKE KAMPE-KRÜGLER, Halle, geboren am 23.08.1941
 EVA HARTMANN, Niederndodeleben, Kreisstelle Wolmirstedt, geb. 23.08.1950
 DR. HANS-JOACHIM MEYER, Hedersleben, Krst. Aschersleben, geb. 24.08.1927
 PETER SOMMER, Freyburg, Kreisstelle Nebra, geboren am 24.08.1939
 EDELTRAUD SCHMIDT, Harzgerode, Kreisstelle Quedlinburg, geb. 24.08.1940
 UTE BUCHMANN, Halle, geboren am 24.08.1941
 DR. RUTH HUREK, Halberstadt, geboren am 24.08.1948
 DR. WERNER RANISCH, Magdeburg, geboren am 24.08.1948
 RUDOLF WARTENBERG, Magdeburg, geboren am 25.08.1949
 DR. DOROTHEE MUSIL, Magdeburg, geboren am 26.08.1938
 ULRIKE EICHLER, Magdeburg, geboren am 26.08.1947
 DR. HANS-HERMANN KÖHLER, Dannigkowitz, Kreisstelle Burg, geb. 27.08.1942
 EVA COMEL, Schiepzig, Kreisstelle Saalkreis, geboren am 29.08.1948
 DR. CHRISTINE WILCKE, Stendal, geboren am 29.08.1951
 DR. ELKE HOFMANN, Schönebeck, geboren am 29.08.1951
 WOLFGANG MITTENENTZWEI, Halle, geboren am 31.08.1948
 DR. HELGARD WOLF, Lutherstadt Eisleben, geboren am 31.08.1950

Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt

ANSCHRIFT: Große Diesdorfer Str. 162, 39110 Magdeburg. Postf. 3951, 39014 Magdeburg. Tel.: 03 91/7 39 39-0, Fax: 03 91/7 39 39 20; INTERNET: www.zaek-sa.de
 E-Mail: Info@Zahnaerztekammer-sah.de

– Geschäftsführerin: Frau Glaser,
 Sekretariat: Frau Hünecke - 11
 – Weiterbildg.: Frau Hofmann: - 14
 – Zahnärztl. Pers.: Frau Bierwirth - 15
 – Azubis: Frau Stapke - 26
 – Zä. Berufsausübung: Frau Kibgies - 25
 – Prophylaxe: Frau Göllner - 17
 – Buchhaltg.: Frau Kapp - 16
 – Mitgliederverw.: Frau Eckert - 19
 – Redaktion *ZN*: Herr Stein - 22
 Frau Sage - 21
 – Validierung: Herr Reinsdorf - 31
 GESCH.-ZEITEN: Mo. bis Do. 8 bis 12.30 Uhr u. 13.30 bis 15.30 Uhr, Fr. 8 bis 12.30 Uhr. VORSTANDSSPRECHSTUNDE: mittw. 13 bis 15 Uhr, Tel. 03 91/7 39 39 11

GOZ-Auskunft

Frau Leonhardt, mittw. Tel. 8 bis 12 Uhr: 0 39 35/2 84 24, Fax: 0 39 35/2 82 66;
 Frau Blöhm, Tel. mittw. 14 bis 17 Uhr: 03 91/7 39 39 17, donnerstags neu: 12.30 bis 14.30 Uhr: 03 92 91/46 45 87.

Rechts-Telefon

Herr RA Hallmann, Herr RA Gürke, mittwochs von 13 bis 15 Uhr: Tel. 03 91/7 39 39 26; Herr RA Hallmann, freitags von 8 bis 12 Uhr: Tel. 03 91/7 39 39 18

Zahnärztliche Stelle Röntgen
 ZÄK S.-A., Postfach 3951, 39014 Magdeburg; TELEFON: 03 91/7 39 39 13

Altersversorgungswerk d. ZÄK S.-A.
 Postfach 81 01 31, 30501 Hannover
 Telefon: 0 40/73 34 05-80
 FAX: 0 40/73 34 05-86

Kassenzahnärztliche Vereinigung Sachsen-Anhalt

ANSCHRIFT:

Dr.-Eisenbart-Ring 1, 39120 Magdeburg, TELEFON: 03 91/62 93-0 00

FAX: 03 91/62 93-2 34

INTERNET: <http://www.kzv-lsa.de>

E-Mail: info@kzv-lsa.de

Direktwahl 03 91/6 29 3-

Vorstand: Dr. Jochen Schmidt,

Dr. Stefan Schorm -2 15
 Verwaltungsdirektorin: Frau Rogge -2 52
 Abt. Finanzen: Frau Schumann -2 36
 Abt. Verwaltung: Herr Wernecke -1 52
 Abt. Abrechnung: Frau Grascher -0 61
 Abt. Datenverarb.: Herr Brömme -1 14
 Abt. Recht: Herr Jahnel -2 54
 Zulassung: -2 72
 Prüfungsstelle: Frau Ewert -0 23

TELEFONISCHE ERREICHBARKEIT:
 montags bis donnerstags von 8 bis 16, freitags von 8 bis 12 Uhr. Arbeitszeit nach Gleitzeitordnung; Kernzeit: montags bis donnerstags 9 bis 14.30, freitags 9 bis 12 Uhr, Mittagszeit zw. 11.30 und 13 Uhr.

ZU UNSEREM TITELBILD im Juli Lutherorte: Schloss Annaburg

Luther erleben“ lässt sich auch in Annaburg. Gleich drei Gebäude – Pfarrhaus, Pfarrkirche und Schloss – in der kleinen, 35 Kilometer südöstlich der Lutherstadt Wittenberg gelegenen Stadt, tragen die Plakette „Luther war hier“ – obwohl der Reformator an einem Ort namens Annaburg eigentlich niemals gewilt haben dürfte.

Denn so heißt der Ort erst seit 1573, benannt nach der sächsischen Kurfürstin Anna von Dänemark und Norwegen, der Gemahlin von Kurfürst August I. von Sachsen. Das Kurfürsten-Paar ließ das prächtige Renaissanceschloss Annaburg erbauen. Die Schlossanlage teilt sich in zwei stilistisch vollkommen eigenständige Bauwerke, das Vorderschloss und das Hinterschloss, sowie weitere für die jeweilige Nutzung konzipierte Nebengebäude.

Zu Luthers Zeiten befand sich an dieser Stelle ein Jagdschloss Friedrich des Weisen – die Lochau. Der Fürst ließ dort ab etwa 1500 eine der ersten Villen nördlich der Alpen errichten – mit einem großen, von einem Wall umschlossenen Garten und mehreren aufwändig gestalteten Lusthäusern. Der reiche Wildbestand in der umliegenden Lochauer Heide machte das Schloss zu Friedrichs Lieblingssitz. Hierher zog sich Friedrich oft aus seiner städtischen Hauptresidenz im benachbarten Torgau zurück. Sein politisches Reformdenken, das auf eine Stärkung der Territorialfürsten und damit Machtminderung der kaiserlichen Zentralgewalt und Schwächung des Papsttums gerichtet war, bewog ihn wohl auch, Martin Luthers Aufbegehren zu unterstützen. Zwischen 1519 und 1538 weilte Luther mindestens zwölf Mal in Lochau. Nach dem Tod des Kurfürsten am 5. Mai 1525 verfasste er in der „grün stuben“ des Schlosses gereimte Verse auf Friedrich den Weisen, in denen er Vernunft und Geduld des Kurfürsten in landespolitischen Fragen rühmte.

Im heutigen Annaburg war Luther auch an der Kirchenvisitation beteiligt und predigte mehrfach

in der Pfarrkirche. Die Kirche wurde um 1500 als Backsteinsaal mit dreiseitigem Chorabschluss erbaut. Der im unteren Teil spätgotische Turm an der Nordseite der Kirche trägt einen barocken Aufsatz. Die Innenausstattung mit der bemerkenswerten bemalten Holzbalkendecke stammt größtenteils aus dem späten 17. Jahrhundert.

Zu Beginn des Jahres 1522 wurde in Lochau durch Pfarrer Franz Günther die Reformation eingeführt. Sein Nachfolger wurde Michael Stifel, der ab Oktober 1528 auf Empfehlung Martin Luthers in Lochau wirkte. Luther und Stifel verband eine enge Freundschaft. Beide versuchten, sich häufig zu besuchen. Da zwischen Wittenberg und Lochau gut 40 Kilometer lagen, bedeutete dies bei den damaligen Verkehrsverhältnissen eine Tagesreise. Dennoch kam es zu zahlreichen Begegnungen. Auf Wunsch des Reformators heiratete Stifel die Witwe Franz Günthers. Luther selbst vollzog die Trauung und hielt in der Lochauer Pfarrkirche die Hochzeitspredigt.

Im Oktober 1533 reiste er erneut nach Lochau, um seinen Freund dort von der Vorhersage des Weltuntergangs abzuhalten. Denn Stifel war nicht nur Prediger, sondern auch Mathematiker, und hatte für den 19. Oktober 1533 den Weltuntergang errechnet. Seine Prophezeiung erregte damals bis über die Landesgrenzen des Kurfürstentums Sachsen hinaus Aufsehen. In Erwartung des Jüngsten Gerichts verschenkten die Menschen ihr Hab und Gut – auch Stifel trennte sich von seinem Besitz.

Als der Weltuntergang ausblieb, nahm Luther den mittellosen Freund mit seiner Familie in seinem Haus auf. Abgesehen von seinen fälschlichen Wortrechnungen gilt Stifel als einer der bedeutendsten Mathematiker des 16. Jahrhunderts. Im Besitz der Kirchengemeinde Annaburg befindet sich ein geschnitztes, um 1510 entstandenes Lesepult, das auch der rechnende Pfarrer und Freund Martin Luthers benutzt haben dürfte. oe

Herausgeber:

Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt,
Große Diesdorfer Straße 162, 39110
Magdeburg und Kassenzahnärztliche
Vereinigung Sachsen-Anhalt, Doctor-
Eisenbart-Ring 1, 39120 Magdeburg

Mitteilungsblatt mit amtlichen Bekanntmachungen

ISSN 0941-5149
Zahnärztliche Nachrichten
Sachsen-Anhalt (Zn)
Monatszeitschrift für Zahnärzte in
Sachsen-Anhalt

Redaktionsanschrift:

Zahnärztliche Nachrichten
Sachsen-Anhalt (Zn), Große Diesdorfer
Straße 162, 39110 Magdeburg
Telefon: (03 91) 7 39 39 22
Verantwortlicher Redakteur:
Andreas Stein, M.A. (st)
stein@zahnaerztekammer-sah.de

verantwortlich für Textbeiträge der ...

... ZÄK Sachsen-Anhalt:
Dr. Dirk Wagner, Pressereferent
Telefon: (03 91) 733 34 31

... KZV Sachsen-Anhalt:

Dr. Kay-Olaf Hellmuth, Pressereferent
Telefon: (03 92 96) 20 23 7

Druck: Grafisches Centrum Cuno,
Gewerbering West 27,
39240 Calbe/Saale

Verlag und Anzeigenverwaltung:
Quadrat ArtVerlag
Gewerbering West 27, 39240 Calbe
Tel./Fax: (039 291) 428-0

Anzeigenpreisliste:

zur Zeit gültig: Preisliste 11/2010

Redaktionshinweise:

Mit Verfasseramen gekennzeichnete
Beiträge geben nicht unbedingt die Mei-
nung der Redaktion wieder. Für Pro-
duktinformationen übernehmen wir
keine Gewähr. Alle Rechte des Nach-
drucks, der Kopierervielfältigung,
auch auszugsweise, nur mit vorheriger
Genehmigung der Redaktion. Für
unverlangt eingesandte Texte und bei
Leserbriefen behalten wir uns das Recht
auf Kürzung vor.

Erscheinungsweise und Bezugsgebühren:

Die Zahnärztlichen Nachrichten Sach-
sen-Anhalt (Zn) erscheinen monatlich,
jeweils etwa am 20.
Für Mitglieder der Zahnärztekammer
und der Kassenzahnärztlichen Vereini-
gung ist der Heftpreis mit dem Beitrag
abgegolten.
Jahresabonnement: 49,00 EUR inkl. 7 %
Mehrwertsteuer und Versand.
Einzelheft: 4,30 EUR zuzügl. 7 % Mehr-
wertsteuer und Versand.
Bestellungen nur schriftlich an die
Adresse der Redaktion.

Redaktionsschluss für die zn 07/2017
war am 07.07.2017; für die zn 08/2017
ist er am 08.08.2017.

GEBÜHREN (Rückfax an 0391 73939 20)

Datum	Teilnehmer	Kosten	Frühbucher bis 31.07.2017	Bitte ankreuzen!
Gesamtkarte 15.-17.09.2017	Zahnärzte/-innen	210 Euro	190 Euro	○
	Vorbereitungsassistenten/-innen*	85 Euro	70 Euro	○
	Rentner (ohne zahnärztl. Tätigkeit)*	70 Euro	60 Euro	○
	Zahnarzhelferinnen/ZFA	90 Euro	75 Euro	○
	Auszubildende/Studenten/-innen*	40 Euro	35 Euro	○
Tageskarte 15. oder 16.09.	Zahnärzte/-innen	135 Euro		○
	Vorbereitungsassistenten/-innen*	60 Euro		○
	Rentner (ohne zahnärztl. Tätigkeit)*	55 Euro		○
	Zahnarzhelferinnen/ZFA	50 Euro		○
	Auszubildende/Studenten/-innen	25 Euro		○
zuzüglich pro Seminar	Zahnärzte/-innen S3/S3a	35 Euro		○
	Zahnärzte/-innen S1-S2a (praktisch)**	je 55 Euro		○
	Vorbereitungsassistenten/-innen	15 Euro		○
	ZFA (HS3/HS4)	je 30 Euro		○
	Auszubildende/Studenten/-innen	15 Euro		○
Ganztags- seminare	15.09.: ZFA/ Azubis (HS 1)	100 Euro		○
	16.09.: ZFA/ Azubis (HS 2)	195 Euro		○
Festvortrag	15.09., 14-15 Uhr, für alle Teilnehmer	kostenfrei		○
Rahmenprogramm Bierabend mit Buffett am 15.09.2017	für Teilnehmer mit Gesamtkarte bzw. Tageskarte 16.09.2017	frei		○
	weitere Gäste pro Person	19 Euro		○
Rahmenprogramm Grillabend am 16.09.2017	pro Person	21 Euro		○
insgesamt				

* Vorbereitungsassistenten und Rentner außerhalb von S.-A. nur gegen Vorlage einer Bescheinigung, bei Studenten gegen Vorlage der Immatrikulationsbescheinigung; ** keine Ermäßigung

Rechnungsanschrift/Stempel: Privat Praxis

Name:

Vorname:

Straße, Hausnummer:

Postleitzahl, Wohnort:

Unterschrift:

Einzugsermächtigung

Ich ermächtige die Zahnärztekammer S.-A., die Teilnehmergebühren für die 25. Fortbildungstage von meinem Konto abzubuchen:

Bankinstitut/Ort:

BIC:

IBAN:

.....

Datum/Unterschrift

Rahmenbedingungen

Bitte, tragen Sie die gewünschten Vorträge und Seminare pro Person ein. Teilnehmer/-innen, die sich nur für Seminare anmelden möchten, müssen zusätzlich eine Gesamt- bzw. Tageskarte erwerben (außer Ganztagsseminare). **Kaffee sowie die Softgetränke in den Pausen, das Mittagessen und der Bierabend (ohne Getränke) sind für alle Teilnehmer/-innen kostenfrei.** Der Gesamtbetrag ist erst nach Rechnungslegung an die ZÄK zu überweisen.

Stornogebühren

Im Falle eines Rücktrittes bis 25.08.2017 wird eine Bearbeitungsgebühr von 15 Euro pro Person erhoben. Bei Stornierungen nach dem 25.08.2017 ist der volle Rechnungsbetrag zu zahlen.

ANMELDUNG

Erste Person, Anmeldung wissenschaftliches Programm

(Zutreffendes bitte unbedingt ankreuzen!)

Zahnarzt Vorber.-Ass.

Student Rentner

Gesamtkarte Tageskarte Freitag Tageskarte Samstag

Name _____
 Vorname _____
 Praxisstempel _____

Vorträge (Gewünschtes bitte unbedingt ankreuzen!)

V 1	V 2	V 3	V 4
V 5	V 6	V 7	V 9
V 10	V 11	V 12	V 13

Seminare (Gewünschtes bitte unbedingt ankreuzen!)

S 1 (praktisch)	S 2 (praktisch)	S 3	
S 1 a (praktisch)	S 2 a (praktisch)	S 3 a	

Rahmenprogramm: Bitte eintragen, sonst kein Eintritt.

Bierabend / 15.09.2017 _____ Pers.

Grillabend / 16.09.2017 _____ Pers.

Unterschrift

Zweite Person, Anmeldung Programm für Praxismitarbeiterinnen

(Zutreffendes bitte unbedingt ankreuzen!)

Zahnmed. Fachangestellte/-r Auszubildende/-r

Gesamtkarte

Tageskarte Freitag Samstag

Name _____
 Vorname _____
 Geb.-Datum _____
 Praxisstempel _____

Vorträge (Gewünschtes bitte unbedingt ankreuzen!)

HV 1	HV 2	HV 3	HV 4
HV 5	HV 6	HV 7	

Seminare (Gewünschtes bitte unbedingt ankreuzen!)

HS 1 (Ganztags-seminar 15.9.)	HS 2 (Ganztags-seminar 16.9.)	HS 3
		HS 4

Rahmenprogramm: Bitte eintragen, sonst kein Eintritt.

Bierabend / 15.09.2017 _____ Pers.

Grillabend / 16.09.2017 _____ Pers.

Unterschrift

Zweite Person, Anmeldung Programm für Praxismitarbeiterinnen

(Zutreffendes bitte unbedingt ankreuzen!)

Zahnmed. Fachangestellte/-r Auszubildende/-r

Gesamtkarte

Tageskarte Freitag Samstag

Name _____
 Vorname _____
 Geb.-Datum _____
 Praxisstempel _____

Vorträge (Gewünschtes bitte unbedingt ankreuzen!)

HV 1	HV 2	HV 3	HV 4
HV 5	HV 6	HV 7	

Seminare (Gewünschtes bitte unbedingt ankreuzen!)

HS 1 (Ganztags-seminar 15.9.)	HS 2 (Ganztags-seminar 16.9.)	HS 3
		HS 4

Rahmenprogramm: Bitte eintragen, sonst kein Eintritt.

Bierabend / 15.09.2017 _____ Pers.

Grillabend / 16.09.2017 _____ Pers.

Unterschrift

Liebe Eltern,

In diesem Jahr wird Ihr Kind in die Schule kommen. Die Vorfreude auf die Schultüte gehört natürlich mit dazu. Zu viel Süßigkeiten sind allerdings Gift für die Zähne.

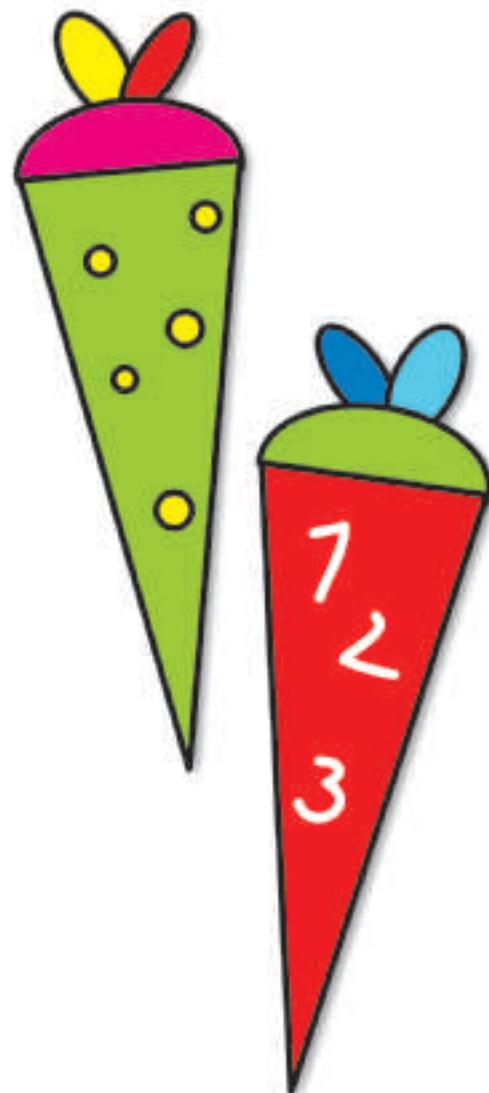
Bei den ABC-Schülzen tritt bereits der Zahnwechsel zu den bleibenden Zähnen ein, die vor Karies geschützt werden müssen. Damit aus der Schultüte für Ihre Kleinen keine Zuckertüte, sondern eine Wundertüte voller Überraschungen wird, haben wir ein Alphabet an Ideen zusammengestellt. Bitte, sprechen Sie auch mit Ihren Verwandten und Gästen der Einschulungsfeier darüber.

Bei der 1. zahnärztlichen Schulreihenuntersuchung bekommen Sie den zweiten Zahngesundheitspass für Kinder in Sachsen-Anhalt (1. bis 6. Klasse).

Bitte achten Sie darauf, dass er zu den Reihenuntersuchungen und zur Gruppenprophylaxe in der Schule sowie beim Zahnarzt stets vorgelegt wird. Nur so können die möglichen, vollständigen Prophylaxemaßnahmen und eine optimale Dosierung der Fluoridgaben zur Zahnschmelzhärtung, die im Wechselgebiss besonders wichtig ist, erzielt werden.

Alphabet an zuckerfreien Ideen

A	Armband, Anspitzer, Aufkleber
B	Buntstifte, Ball, Bastelbogen
C	CD, Comic
D	Domino, DVD
E	Eintrittskarte
F	Füller, Federtasche, Fingerfarbe
G	Gutschein, Gummitwist
H	Haarschmuck, Hüpfspiel
I	Inline-Skates
J	Jojo, Jonglierbälle
K	Kinokarte, Kaugummi (zuckerfrei), Knete
L	Lego-Steine, Luftballon, Lineal
M	Malbuch, Marmelade, Mikado
N	Namenstempel, Notizblock
O	Ohringe, Obst
P	Puzzle, Portemonnaie
Q	Quiz, Quartett
R	Ring, Radiergummi, Reflektoren
S	Sticker, Schere, Schlüsselanhänger
T	Tuschkasten, Turnbeutel, Trinkflasche
U	Uhr, Uno-Spiel
V	Vollkornkekse, Vier gewinnt
W	Würfelspiel, Wecker, Wachsmalstifte
X	Xylophon
Y	Yenga-Spiel
Z	zuckerfreie Süßigkeiten



Zahngesunde
Schulzeiten



Initiative der:



ZAHNÄRZTEKAMMER
SACHSEN-ANHALT
KÖRPERSCHAFT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

Techniker
Krankenkasse

